

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

196 (21.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394380)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einchl. Beleglohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interests werden die fünfgrößten Korpuskete oder deren Raum für die Zwölfer in Küstengewässern und Umgebungen, sowie der Küsten von 15 Pfg. für die sonstigen auswärtigen Interests mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshäuser Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verkauf-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Bercir; Heppens: G. Sadewasser, Bercir; Jever: F. Hinrichs, Mönchswall 61; Warel: G. Rehe, Schillingstr. Oldenburg: E. Heilmann, Seilenstr.; Jansjehaus: W. Döring, Buchhöf; Kappelscher: A. Heise, Am Kanal; Brase a. d. W.: D. Sagermann; Burch: W. Hilgram, Langentamp; Norden (Ostfriesland): T. Diering; Achterberg: W. Hintel, Elmenstr.; Embden: Carl Faust, Große Holtenstr. 18; Bree (Ostf.): A. Krüger, Rindstr. 44; Meener (Ostf.): Georg Kulis; Sasbed (Hann.): G. Wedmann; Sägehof (Hollstein): J. Hinrich, Kolenstr. 8; Stade: W. Ruhmann, Rindstr. 41; Brunsbüttel: H. Stabe; Herm. Wegke, Oberstr. (Wienfeld); Conrad Stemer.

18. Jahrgang. Bant, Sonntag den 21. August 1904. Nr. 196.

Erstes Blatt.

Konstitutionelle Unterröne.

Unser Berliner St.-Korresp. schreibt uns:

Im Deutschen Reich wird manches wenig bemerkt, was in anderen Ländern große Aufregung hervorrufen würde: es fällt aber hier auch mancherlei auf, das wo anders selbstverständlich wäre. Der deutsche Kaiser hat seit seiner Rückkehr von der Nordlandreise mancherlei Äußerungen getan, die seinem alten romantischen Ideal des Selbstherrschertums nicht ganz entsprechen, vielmehr die Einsicht verraten, daß in gegenwärtiger Zeit ein Monarch — trotz großer Machtfälle und glanzvollen Hofstaats — in seinem Willen auf verfassungsmäßige Einrichtungen beschränkt sei. Das oberste Gesetz ist ja heute auch tatsächlich nicht mehr der Wille des Königs, sondern mit ihm teilen sich verschiedene Faktoren in der Regierung: mehr oder weniger demokratische Parlamente, herrschende Klassen und zu keinem Teile sogar das Volk, wenn man will: „der Pöbel“, „der gemeine Haufe“. Es würde nichts helfen, über diese Tatsachen hinwegzugehen, sie sind da, sie bleiben und entwickeln sich weiter, auch wenn sie den Wünschen Einzelner nicht entsprechen.

Sat der deutsche Kaiser schon die Abordnung der südwestafrikanischen Farmer, die sich an ihm um Hilfe wandte, darüber nicht im Zweifel gelassen, daß hier der Reichstag auch sein Wort mitzusprechen hätte, so hat er auch neuerdings wieder in Sachen auf die Rechte des Parlaments — diesmal handelte es sich freilich um den preussischen Landtag — angepielt. In seiner Ansprache an den Kaiser hatte der Bürgermeister auch der großen Bedeutung der Binnen-schiffahrt und der Kanalvorlagen gedacht. Darauf antwortete Wilhelm II. nach den vorliegenden Berichten:

Der Bürgermeister habe in seiner Ansprache hervorgehoben, daß die Wohlthat der Stadt zu gutem Teil auf Handel und Schiffahrt beruhe, und der besonderen Anregung bedürftig, die er (der Kaiser) zur Förderung dieser wichtigen Frage der Vollständigkeit gegeben habe; er solle mit dem Bürgermeister, daß eine dahingehende Pläne zum Wohle des Vaterlandes mehr und mehr verwirklicht würden.

Das klingt ganz wesentlich anders, als das, was der Kaiser vor fünf Jahren über die Kanalvorlage geäußert hat. Damals am 11. August 1899 sagte er bei der Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals:

Er ist aufzufassen in Verbindung mit dem großen Mittelaltersaal, den zu bauen und zur Durchführung zu bringen, meine Regierung und ich selbst und unerschütterlich einschließen sind. . . Was als Mittelteil der Kanal leiste, ein hartes gerichtet, einem Willen gehorchendes Reich, haben wir durch die Gnade des Himmels und die Taten meines Herrn Großvaters wieder erungen, und diese Macht soll auch für dieses große Werk mit voller Kraft eingesetzt werden. Dafür werde ich stehen.

Wenn Wilhelm II. jetzt, nach dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren, gerade an diesem Punkte die Grenzen seiner Herrschermacht kennen gelernt hat, so waren es keineswegs die „waterlandlosen Gezeiten“, die ihm diese für ihn höchst schmerzliche Erkenntnis vermittelt haben. Gerade die „Strahlen des Throns“, die Palastine der Monarchie, die Kuppel der und verfallenen Günstlinge der gegenwärtigen Staatsordnung, die gescheiterten Gegner des Unfortunes — mit einem Wort: die preussischen Junker haben für die Behauptungen der Dortmund-Rede den Gegenbeweis zu führen unternommen, und sie haben ihn aus engherziger Kalteninteresse auch reichlich bis zum letzten Tipfelchen erbracht, ohne auf die höchsten Warnestimmen zu hören, die von einer solchen Untergrabung des monarchischen Ansehens stehlich abrieten. Der konstitutionelle Ton der Rede von Hameln, der die Liberalen entzünden wird, ist einzig und allein auf die Erfahrungen zurückzuführen, die die preussischen Konserverativen „ihrem Könige“ angebeihen ließen.

Unsere Sache ist es freilich nicht, aus einer gegenbeistehenden Äußerung eines Monarchen auf Umkehr und Aenderung des Kurzes zu schließen. Daß der „Monarch“ heute kein Monarch mehr ist, weil Monarch auf Deutsch so viel wie Allein- oder Einzelherrscher bedeutet, und daß der „konstitutionelle Monarchismus“ sowohl eine Krüge gegen die Konstitution als gegen die Monarchie ist, wissen wir zu genau. Daß wir in Deutschland trotz des monarchischen Aufputzes nicht mehr monarchischen Verfassungszuständen meilenweit entfernt bleiben — auch daran wird nichts geändert, wenn der Kaiser gelegentlich des tatsächlichen Vorhandenseins des anderen gelegenden Faktors gedenkt.

Die Konserverativen aber mögen gefälligst nicht vergessen, daß sie es waren, die den Kaiser zu seinem konstitutionellen und vom Standpunkte der echten Monarchie immerhin recht gefährlichen konstitutionellen Bekenntnis gedrängt haben. Denn das „einem Willen gehörende Reich“ besteht in der deutschen Reichsverfassung keineswegs. Vielmehr sind die Rechte des Kaisers auf dem Gebiete der inneren Politik äußerst spärlich bemessen, so daß bekanntlich der Großvater Wilhelms II. dieses Schattenkasterns gar nicht recht annehmen wollte. Es läßt sich tatsächlich — ohne daß an der Reichsverfassung nur ein Teilchen geändert würde — ein Zustand denken, der das Volk zum wahren Souverän macht, dem Kaiser aber nicht viel mehr als einige Repräsentationsrechte einräumt. Der Kaiser hat nicht das Recht, einem Reichsgesetz seine Zustimmung zu verweigern; im Bundesrat verfügt die preussische Regierung nur über eine geringe Minderheit sämtlicher Stimmen. Das allgemeine Wahlrecht und das System der parlamentarischen Regierung brauchte nur in der Wehrzahl der Einzelstaaten eingeführt zu werden, und beide Faktoren der Reichsgegebung wären vom Volk beherrscht, während dem deutschen Kaiser verfassungsmäßig nur die Pflicht übrig bliebe, diese Gesetze zu — veröffentlichen!

Es muß nicht erst gesagt werden, daß eine solche Entwicklung der Dinge bis auf weiteres bloß im Traume denkbar ist. Aber unsere Erwägung mag an und für sich nicht mehr als eine Spielerei sein — jedenfalls beweist sie, daß der deutsche Kaiser seine Machtfälle nicht aus dem formalen Rechtsverhältnissen, sondern aus den bestehenden gesellschaftlichen Zuständen schöpft, und daß das starke Kaiserium nur auf dem Willen eines schonen Bürgerturns beruht, das in der wirklich Monarchie, im preussisch-deutschen Selbstherrschertum, Schutz gegen den Ansturm des vierten Standes sucht. Die konstitutionellen Unterröne werden darum noch auf lange Zeit hinaus keine Oberöne werden.

Politische Rundschau.

Bant, 20. August.

Der Kolonialskandal in Südwestafrika.

Wie wir mitteilen, hatte die weltpolitisch begehrte „Koloniale Zeitschrift“ des Dr. Meineke in ihrer Nr. 16 einen Fall veröffentlicht, der beweislich sollte, daß es in unseren Kolonien häufig vorkommt, „daß aus persönlichen Ränken Leute vernichtet werden sollen.“ Ein Herr W. Herfurth hatte behauptet, daß der südwestafrikanische Händler Groeneveld ein Opfer nichtswürdiger Beamtenlabalen geworden sei. Der Bemitleidenswerte wäre, so erzählte Herfurth, innerhalb dreier Monate umgerechter Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus, neun Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden; die höhere Instanz habe diese entsetzlichen Urteile in insgesamt zwei Monate Gefängnis und 450 Mark Geldstrafe verwandelt. Als Grund für die Verurteilung, denen Groeneveld ausgelegt war, gab Herfurth folgendes an:

„Was das, weil er über die Ermordung eines Regers, nachdem eine Beschwerde an die Wehbehörde fruchtlos verlaufen war, der Presse Nachricht gegeben hatte, die aber ebenfalls keine Notiz davon nahm.“

In der neuesten Nummer der „Kolonialen Zeitschrift“ gibt Herr Herfurth über den ungeheuerlichen Fall nähere Auskunft. Er behauptet, der Sanitätsunteroffizier Koffak habe einen Regler in graumäntel Weise zu Tode gemariert. Der Regler sei kräftig und gesund gewesen, als er dem genannten Mörder in die Hände fiel, dieser habe ihn bearbeitet, daß er innerhalb 6 Tagen gestorben sei. Koffak habe sein Verbrechen in folgender raffinierter Weise begangen:

Der Regler erhielt auf Befehl des Koffak während der erwähnten Zeit sechs Tage nur dreimal Nahrung und zwar am ersten Tage seiner Inhaftnahme. Vom Dienstag bis zum Sonnabend, dem Todestage, bekam der Regler nichts; wohl aber versuchte Koffak den Erköpften an einem eifälligen Septembertage im Schatten einer Mauer dadurch zur Arbeit zu ermuntern, daß er den trummgeschlossenen Mann mit kaltem Wasser so lange übergießt, bis er in einen Tümpel fiel. Um den Abfluß des Wassers zu verhindern, führte man um den an der Mauer liegenden Regler einen Erdwall auf und froh ist ihm so zu Tode, da Koffak Sorge trug, daß sein erwidern Sonnenstrahl den Mann treffen durfte.

Herfurth behauptet, daß der Beschwerde des Groeneveld über den empörenden Fall keine Folge gegeben sei, und daß der Mörder Koffak in seiner Charge weiteren Dienst geleistet habe. Endlich soll der Versuch gemacht worden sein, den Ankläger Groeneveld unter Mißbrauch der Dienstgewalt zu vernichten. — Herfurth deutet an, daß nach seiner Meinung der Distriktschef von Bethanien, Leutnant Baron von Stengel die Beschwerde Groenevels gegen seinen Untergebenen Koffak widerrechtlich niederschlagen und den ihm persönlich befreundeten Oberst Leutwein im Interesse des Koffak beeinflusst habe. Leutwein soll sich deshalb um den Fall nicht gekümmert und den Dingen ihren Lauf gelassen haben. — Der Richter, der die schweren Strafen gegen Groeneveld ausgesprochen hat, war der Referendar Dr. Merensky. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das offizielle Regierungsblatt, schreibt auf Grund dieser sensationellen Mitteilungen:

Tatsache, daß gegen einen gewissen Groeneveld von dem Bezirksgericht in Bethanien in der ersten Hälfte des Jahres 1903 wegen verschiedener Ungehörigkeiten einige auf Freiheits- und Geldstrafe lautende Urteile gefällt worden sind, die von der Berufungsinstanz im Schutzgebiet teils erheblich gemildert, teils gänzlich aufgehoben wurden. Es wird damit in unbilliger Verbindung gebracht, daß Groeneveld über die Ermordung eines Regers, nachdem eine Beschwerde an die Wehbehörde fruchtlos verlaufen war, der Presse Nachricht gegeben hatte, die aber ebenfalls keine Notiz davon nahm. In Berücksichtigung daß Groeneveld sich mit seiner Anfechtung gegen den dem Distriktschef in Bethanien ungeteilt Sanitätsunteroffizier an die deutsche Presse gewandt, ehe er irgend eine Wehbehörde im Schutzgebiet Anzeige erstattet hatte. Nachdem Groeneveld dem Distriktschef nach dessen Ratschlag auf seinen Posten Anzeige gemacht hatte, ist sofort das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den beschuldigten Unteroffizier eingeleitet worden. Das Verfahren hat zu der Feststellung geführt, daß der Unteroffizier sich einer Mißhandlung eines Eingeborenen schuldig gemacht, das Kriegsgericht jedoch auf Grund der tatsächlichen Umstände den Tatbestand der §§ 226 und 228 a des Reichsstrafgesetzbuches und damit den wesentlichen Zusammenhang zwischen der Mißhandlung und dem Tode des Eingeborenen vernichte und den Angeklagten, gegen den der als Staatsanwalt fungierende Oberrichter Richter, der als ständiger Beurteiler solcher Verurteilungen bekannt ist, drei Wochen Gefängnis beantragt hätte, zu einer Geldstrafe verurteilt. Sobald auf Grund des eingeleiteten Urteils hier der Tatbestand bekannt geworden war, hat das Oberkommando der Schutztruppe sofort die Aufhebung der Kapitulation und die Heimsendung des Unteroffiziers verfügt.

Katürlich kann nur Herr Herfurth auf diese regelungsunfähige Mitteilung antworten. Zuerst verdienen einige Stellen in dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ sofortige Zurückweisung. Fünf Jahre Zuchthaus und neun Monate Gefängnis bezeichnen das Regierungsblatt als „einige“ Freiheitsstrafen! — Die „Mißhandlung“ des Regers wurde mit — Geldstrafe geahndet. Diese Mißhandlung

war eine derartige, daß mag nun Herfurth Darstellung in allen Punkten treffen oder nicht, Koffak wegen Mißhandlung mit idyllischem Ausgang zunächst angeklagt war. Der als „strenger“ Beurteiler solcher Verurteilungen bekannte Oberrichter beantragte — wie streng! — ganze 3 Monat Gefängnis für die abschuldliche Tat. — Das Gericht aber erkannte milde auf — Geldstrafe.

Der „strengere“ Beurteiler der Anklage verzichtete darauf, bei dem Oberkriegsgericht Berufung einzulegen. — Aber, so könnte man einwenden, am Ende war die Tat nicht schlimm, vielleicht ist die Darstellung Herfurts in allen Punkten falsch und Koffak nur einer ganz geringfügigen Ausschreitung schuldig. — Aber das kann nicht der Fall sein, denn wie käme sonst das Oberkommando der Schutztruppe dazu, die Kapitulation des Mannes sofort aufzuheben. Die Beurteilung zu einer Geldstrafe wegen eines belanglosen Vergehens ist dafür doch wahrlich kein Anlaß.

Und dann, warum schildert denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht den wirklichen Tatbestand, wenn Herfurts Darstellung nicht zutrifft?

Also gerade der Artikel des Regierungsblattes bestätigt das Furchtbare, was auch wir kaum geglaubt hätten, ohne den gebundenen Auftrag der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu lesen.

Koffak hat also offenbar im Wesentlichen das getan, was Herfurth ihm nachsagt; er hat in der graumäntelten Weise einen Regler gepeinigt, der nach den Mißhandlungen sofort starb. . . . Und in Südwestafrika opern deutsche Soldaten ihr Leben im blutigen Kampf gegen die Hereros, die durch deutsche Kolonialhelden zur Verweisung gebracht sind. —

Rechtswelt geht nach Weidung eines Alerer Blattes „aus Gesundheitsrücksichten“ auf Urlaub.

Unser St.-Korrespondent schreibt uns:

Ein nicht dagewesener Vorkfall ereignete sich am Donnerstag beim Schöffengericht Berlin I. Der Gerichtshof hatte sich zurückgezogen, um nach geführter Verhandlung gegen den Metallarbeiter Krüger wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu beraten. Nach einer Viertelstunde erschien der Gerichtshof wieder; der Vorsitzende erklärte, vor Festlegung des Urteils habe sich herausgestellt, daß einer der Schöffen seine Sozialdemokrat sei und forderte den Staatsanwalt auf, ob er nicht daraufhin Anträge stellen wolle. Der Staatsanwalt war indes Jurist genug, auf diese grobe Verlesung der Strafprozedur nicht einzugehen und sich der Auffassung des Verteidigers anzuschließen, daß die Sozialdemokraten gleichberechtigte Staatsbürger seien und daß das politische Bekenntnis hier völlig außer Betracht bleiben müsse. Der allzeitige Amtsrichter mußte sich mit dem Schöffens, mit dem Sozialdemokraten, wieder zurückziehen und das Urteil fällen, das auf eine Woche Gefängnis lautete. Der Ankläger hatte sechs Wochen beantragt.

Der Amtsrichter, der über die entsetzliche Entscheidung, daß einer der Schöffen Sozialdemokrat sei, alle Verfahren des Gesetzes völlig vergißt, beweist, welche Anschauungen über die Sozialdemokratie im preussischen Richterhand verbreitet sind. Manches Rästel der Rechtspredung findet in diesem bezeichnenden Vorkfall seine Lösung. —

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. Als völlig sicher darf angesehen werden, daß dem Reichstage im nächsten Tagungsabschnitt ein Friedenssprachenentwurf gegeben wird, da der im vorigen Lageabschnitt vereinbarte bis Ende März 1905 Gültigkeit hat.

Das „Reichsgeheißblatt“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Gewahrung eines Darlehens an das Schutzgebiet Togo, vom 23. Juli 1904; das Gesetz, betreffend die Hebernahme

einer Garantie des Reichs in Bezug auf eine Eisenbahn von Daroesalam nach Bngoro...

Das Recht auf Nord. Zu dem von uns oben besprochenen Kolonialstandal schreibt uns noch unser Berliner St.-Korrespondent...

Keine Liebesgaben an die Großindustriellen. Der preussische Eisenbahnminister hat nach dem 'tot. Ans.' jede Ermäßigung von Frachttarifen für die Industrie aus Anlaß der großen Trockenheit dieses Sommers abgelehnt...

St. Willst du kein brauer Brenne sein, so sagst du dir den Schädel ein - das ist der pädagogische Grundton, nach welchem die armen Polentinder des Litens zum preussischen Patriotismus erzogen werden.

Wie viel sich die katolische Kirche zu erwehren hat, beweist die infame Kloppelei, mit der das Ionik in alle Welt und schwächliche 'sozialliberale', 'Berliner Tageblatt' den traurigen Borkal kommentiert.

Der Preßstim ist also - logar in seinem äußersten linken Flügel vollkommen einverstanden damit, daß Kinder darum geschlagen werden...

das Schändlichste mißhandelt wird, mit Brügeln dazu zwingt, diesem Deutschland Lob zu singen!

Die Aufgabe der katholischen Arbeitervereine hat auf einem Delegiertenkongreß dieser Vereine in Trier...

Hinlauf. Die Unterjagung des Vitenstatis. Die 'Berl. Volksztg.' läßt sich aus Petersburg melden: Es ist ein gewisser Sofonow, ein früherer Student der Moskauer Universität...

Keine politische Nachrichten. Die Viskontenkreuzer in Jula ist Freitag vormittag gelandeten worden. Der Militär-Kommandeur von Tluta, General Katalijon...

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika. Auch heute sind noch nicht die Namen der in dem letzten Gefechte mit den Hereros am 11. d. M. gefallenen Mannschaften durch den Telegraphen bekannt geworden...

Der Krieg ist nicht zu Ende. Der Feind hat sich gegen Erwarten von Samarat und Waterberg nach Süden gewandt, und zwar zunächst nach Omuatjapa am Omuramba...

Die französische Delegation tritt den Tot Victor Renous mit, eines der Führer des französischen Sozialismus und früheren Abgeordneten. Zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Auswachen von den Sitzen.

Der Kongreß verurteilt auf das entschiedenste die revolutionären Bestrebungen, unter hiesiger benutzende Taktik in dem Sinne zu üben, daß an Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Überwindung unserer Gegner eine Politik des Engagements eines der bestehenden Lehren der Dinge tritt.

verläßt, folgt voraussichtlich am 30. d. M. noch ein weiterer Transport mit der 'Alexandra Wörmann'; dieser Dampfer wird etwa 150 Mann an Bord nehmen.

Dieses herrliche blau-weiße Band wird die Leute höher für ihr verpflichtet Leben, 'wollig entzündlich', wenn sie dauernden Schaden an ihrer Gesundheit genommen haben.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Belagerung von Port Arthur wird, nach Meldungen Berliner Blätter, mit ungeheuren Kräften fortgesetzt. Ein Hagel von Geschossen ergießt sich fortgesetzt über Festungswerke, Stadt und Hafen.

Aus Leningrad wird der Londoner 'Daily Mail' gemeldet, daß am 15. August sich eine große Schlacht zwischen den Armeen Rurikis und Rurapatins nach Liaungju zu entwickeln schien...

Die russische Telegraphenagentur meldet aus Wladivostok: Das erwähnte Fahrzeug, welches die Japaner mit gepumpten Walzen in See gelassen haben, wurde vom Winde an das Ufer von Tschiu getrieben.

Das Bureau Reuters meldet aus Schanghai: Der japanische Konsul benachrichtigte den Laotai, daß die japanische Flotte die russischen Schiffe wegnehmen werde...

In der 'Reitschitzeln'-Angelegenheit wird die Antwort Japans bestritten: Japan weigert sich, den 'Reitschitzeln' auszuliefern. Die russischen Kreuzer 'Gromoboi' und 'Koffija' haben nach dem 'Tag' in der Schlacht bei Tsushima 5 Offiziere und 135 Mann an Toten, 10 Offiziere und 307 Mann an Verwundeten verloren.

Sechster internationaler Sozialisten-Kongreß.

Sechster Verhandlungstag. Vormittags-Sitzung. Den Vorsitz führt Troelstra.

Zu der Tagesordnung steht: Internationale Reaktion der sozialistischen Parteien und Taktik. Die Rebelei des Vertriebslagers der Kommission, Vandervelde, ist unbedenklich; dann sprechen Bebel und Jaurès je eine halbe Stunde; alle übrigen Redner haben 10 Minuten.

Die französische Delegation tritt den Tot Victor Renous mit, eines der Führer des französischen Sozialismus und früheren Abgeordneten. Zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Auswachen von den Sitzen.

Der Kongreß verurteilt auf das entschiedenste die revolutionären Bestrebungen, unter hiesiger benutzende Taktik in dem Sinne zu üben, daß an Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Überwindung unserer Gegner eine Politik des Engagements eines der bestehenden Lehren der Dinge tritt.

an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft zu streben.

Der Kongreß verurteilt ferner jedes Bestreben, die vorhandenen, bei nachstehenden Klassenverhältnisse zu versuchen, um eine Aneignung an bürgerliche Parteien zu erleichtern.

Zu dieser Resolution hatten Vandervelde und Adler vier Amendements eingebracht, die von der Kommission mit 24 gegen 3 Stimmen abgelehnt, von der englischen Delegation aber wieder eingebracht sind.

1. Amendement: An Stelle des ersten Absatzes der Dresdener Resolution soll folgende Fassung treten: 'Der Kongreß erklärt mit größter Entschiedenheit, daß es notwendig ist, ohne jeden Schwanken, von der bewährten, festgesetzten, auf dem Klassenkampf beruhenden Taktik des Sozialismus festzuhalten...'

2. Amendement: Der zweite Absatz soll lauten: 'Die Folge einer solchen Taktik der Sozialisten wäre die: 1. Am Ende des zweiten Absatzes sollen die Worte 'im Gegensatz zu den in der Partei vorhandenen revolutionären Bestrebungen' gestrichen werden.'

3. Amendement: Die Nummer 2 der Dresdener Resolution soll folgende Fassung erhalten: 'Bezüglich der Gefahren und Unzulänglichkeiten einer Unterbrechung der Partei an einem der von dem bürgerlichen Staat erneuert und befestigt der Kongreß die Resolution Jaurès des Internationalen Kongresses 1900.'

Schließlich hat die Kommission einstimmig folgende Resolution für die Einheit der Partei angenommen, die von Bebel, Jaurès, G. Perri, W. T. J. und Vandervelde gestellt ist.

Der Kongreß erklärt: Um der Arbeiterklasse ihre volle Kraft in dem Kampf gegen den Kapitalismus zu verleihen, ist es unerlässlich, daß es in jedem Lande nur eine einheitliche Partei geben, wie es nur ein Proletariat gibt. Darum haben alle Genossen und alle sozialistischen Organisationen die gebührende Pflicht, sich mit aller Kraft zu bemühen, die Einheitlichkeit der Partei an ihrem Lande und dem internationalen Kongresse bestimmten Prinzipien herbeizuführen.

Nach der Mittagspause erhält das Wort Bebel. Er betont, man dürfe die viele Kluck zwischen uns und der Regierung sowohl im bürgerlichen als auch im proletarischen Bereich wagen. Und in England gewährt die Regierung ihre Reformen doch auch nur deshalb, weil sie das Auskommen einer mächtigen sozialistischen Bewegung verhindern will.

Das Wort erhält als Berichterstatter der Kommission Vandervelde. Es macht sich schon überfällig, daß das Sozialistische Manifest, das sich in der letzten Jahre in Frankreich die Republik gehandelt war - ich nehme das als Tatsache an - so laut als vollkommen recht, wenn ich zusammen mit den bürgerlichen Parteien die Republik erlangen zu können, daß ich ihnen zuwenden möchte (beiß. Beifall bei den englischen Delegierten), um die Arbeiterstimmen zu behalten und dem Sozialismus entgegen (Ermüdeter Beifall bei den englischen Delegierten). Was für Verbleiben mit Jaurès alles für die Einigung mit den bürgerlichen Parteien in der Verbindung mit den bürgerlichen Radikalen (Beifall). Wenn in den letzten Jahren in Frankreich die Republik gehandelt war - ich nehme das als Tatsache an - so laut als vollkommen recht, wenn ich zusammen mit den bürgerlichen Parteien die Republik erlangen zu können, daß ich ihnen zuwenden möchte (beiß. Beifall bei den englischen Delegierten), um die Arbeiterstimmen zu behalten und dem Sozialismus entgegen (Ermüdeter Beifall bei den englischen Delegierten).

Das Wort erhält als Berichterstatter der Kommission Vandervelde. Es macht sich schon überfällig, daß das Sozialistische Manifest, das sich in der letzten Jahre in Frankreich die Republik gehandelt war - ich nehme das als Tatsache an - so laut als vollkommen recht, wenn ich zusammen mit den bürgerlichen Parteien die Republik erlangen zu können, daß ich ihnen zuwenden möchte (beiß. Beifall bei den englischen Delegierten), um die Arbeiterstimmen zu behalten und dem Sozialismus entgegen (Ermüdeter Beifall bei den englischen Delegierten).

Dann spricht Jaurès: Es macht sich schon überfällig, daß das Sozialistische Manifest, das sich in der letzten Jahre in Frankreich die Republik gehandelt war - ich nehme das als Tatsache an - so laut als vollkommen recht, wenn ich zusammen mit den bürgerlichen Parteien die Republik erlangen zu können, daß ich ihnen zuwenden möchte (beiß. Beifall bei den englischen Delegierten), um die Arbeiterstimmen zu behalten und dem Sozialismus entgegen (Ermüdeter Beifall bei den englischen Delegierten).



Die andern den Weg verstopfen (Branco) Unter das Reich, unter die Welt auf der „Vorwärts“ nach dem Wohlgehe. Was aber hat man in Dresden gemacht? hat man dort etwa ein praktisches Aktionsprogramm aufgestellt, große Aktionen vorbereitet? Diese von Staats mit theoretischen Formeln verdeckte Chmachi der deutschen Sozialdemokratie würde durch Annahme der Resolution dem Weltproletariat aufgedeckt werden. Es ist außerordentlich charakteristisch, daß der Widerstand gegen diesen Versuch gerade von demokratischen Vätern ausgeht, der Schweiz, Frankreich, England und Holland. Praktisch fruchtbarer Politik muß der oberste des internationalen Sozialismus sein. (Zehlfacher langanhaltender Beifall verschiedener Nationen.)

Kokales.

Bant, 20. August.

Unterschied nicht das, was ihr nicht genau durcheinander habt! Diese Mahnung muß fortgesetzt an die Frauen gerichtet werden. Mit Vorliebe wird seitens geschwäglicher Reisenden die Ware den Frauen aufgedrängt. Hinterher kommt dann die Reue; aber von dem Betrage kann in den wenigsten Fällen zurückgetreten werden. Vielfach sind es auch die lebensgroßen „Gratis“-Arbeitszeichnungen, auf welche die Frauen hineinfallen, indem die wirksam annehmen, die Bilder würden völlig unentgeltlich abgegeben, nur wolle der Reisende als Gegenleistung eine Weiterempfehlung des Geschäftes haben. Die Frauen sollten sich zum Grundgesetz nehmen, nichts zu unterschreiben, was sie nicht genau kennen, andernfalls sie die unterschiedlich gemachte Bestellung annehmen müssen.

Wilhelmshaven, 20. August.

Marineneuigkeiten. Das Stationschiff „Koralle“ ist in Galat eingetroffen, um die halbe Besatzung auszulösen. Das argentinische Schulschiff „Presidente Sarmiento“ wird in nächster Woche den hiesigen Hafen wieder verlassen.

Offentliche Aufführungen gewisser Art sind verboten. Die vielfach vorbetrafte und dreimal in Korrekturen gefundene Ehefrau de Boer aus Laxelt, Kreis Emden, hat sich am 26. Juni derartig betrunken, daß sie auf der Wismarstraße am hellen Vormittage liegen blieb. Bald hat sie sich um das verwahrloste Weib eine große Schar Neugieriger gesammelt. Auch der diensthabende Schutzmann wurde herbeigeholt, welcher mit vieler Mühe der Schwachen auf die Beine half und in Schutzhaft abführen wollte. Im Park warf sie sich zu Boden und wiederholte das Schimpfen in der Wallstraße nochmals. Sie mußte dann mittelst eines Wagens in polizeiliche Verwahrung gebracht werden. Das Schöffengericht verurteilte die Frau in seiner letzten Sitzung wegen groben Unflugs zu zwei Wochen Haft, die aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden; wegen des passiven Widerstandes wurde die B. freigesprochen.

Gegen die Blausäure ist jetzt von der Polizeibehörde ein Vernichtungsbefehl angeordnet worden. Es wird verlangt, daß die Verordnungen des Regierungspräsidenten vom 8. März 1887, betref. die Vernichtung der Blausäure, streng befolgt wird. Nach derselben ist zur Verhütung der Weiterverbreitung und zur Vernichtung der Apfelbaumkultur in hohem Grade gefährlichen Blausäure (molltragenden Kirschenblaus, Schizoneura langera) das Auftragen dieser Schmarotzer von den Eigentümern, Pächtern oder Kneipen von Apfelbäumen jeder Art der Ortspolizei sofort anzuzeigen. Nach Anordnung der selben ist eine Reinigung der Bäume vorzunehmen und sind die Blausäure zu vernichten. Auch sind die Wundstellen an den Bäumen zu reinigen. Apfelbäume bezw. Pflanzstellen von infizierten Grundstücken dürfen nicht abgegeben werden. Den die Revision der Gärten ausübenden amtlichen Personen ist der Zutritt zu den Gärten zu gestatten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis 150 Mk. bestraft.

Unter den zur Bekämpfung der Blausäure geeigneten Mitteln werden folgende empfohlen: 1. die Lösung. Feinzerkleinertes, aus 50 gr grüner Seife, 100 gr Feinöl (Amalalobol), 200 gr Weingeist und 650 gr Wasser besteht und auch vereinfacht werden kann, indem man einer Lösung von 35 gr Seife 60 gr Feinöl zusetzt. Wirksam sollen noch folgende Mittel sein: 2. eine Lösung von

1/2 kg Soda in 10 l Wasser, 3. Sogofarbol, 4. Kalmilch. Auch die Anwendung von Holztee soll Erfolg haben.

Die königliche Polizeiverwaltung lüdt einen Schutzmann, zunächst auf monatliche Kündigung. Nach 10jähriger vorwortsfreier Dienstführung erfolgt Anstellung auf Lebenszeit. Es wird gemindert: Vorläufig 100 Mark monatliche Remuneration und die erforderliche Uniform und Ausrüstung; nach definitiver Anstellung (das ist nach Ablauf der Probezeit) ein Gehalt von jährlich 1200 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzulage und Dienstleistung. Das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis 1600 Mk. jährlich. Bewerbungen von Interessierten mit mindestens 17jähriger Dienstzeit sind an den landräthlichen Hilfsbeamten zu richten; persönliche Vorstellung erforderlich.

Eine Baunneute ist es vielfach, die Baumaterialien, wie Sand und Kalk, an den Baumaterialienplantern hochzufragen, sodas letztere oft unter dem Druck unzureichend drohen. Dies pallierte nun heute morgen am Realgymnasium in der Peterstraße, als gerade drei Schulmädchen die Stelle passierten; um ein Haar wären dieselben verunglückt worden. Mit Vorliebe spielen die Kinder hinter solchen Planken mit dem Sand. Es sind dies, wie man sieht, recht gefährliche Spielplätze. Eltern und Baunneutehmer mögen aus dem Falle die nötige Lehre ziehen.

Ein kleines Scharmhäus aus Standesinteresse hat sich zwischen dem morgen im Feichtischhof seine Fahnenweihe mit feierlich abhaltenden Postvereine „Reichsadler“ und dem hiesigen Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten entwickelt. Letzterer hielt es seinem Stande angemessen, im Informaten der hiesigen Blätter der Welt kundzutun, daß der Postverein „Reichsadler“ ausschließlich Postunterbeamte als Mitglieder hat; Interessenten des letztes sind also bezüglich der Assistenten keiner Illusion hingubegeben haben. Heute nun bestätigt der Postunterbeamtenverein ironisch, daß der Postverein „Reichsadler“ zur größten Freude der Mitglieder“ ausschließlich aus Postunterbeamten besteht. — Wackerlich macht sich in manchen Köpfen das Standesinteresse bemerkbar.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 20. August.

Eine Draufgänger-Ausstellung findet am Sonntag den 21. August, von 10-11 Uhr in der Markthalle statt, veranstaltet vom Verband deutscher Buchdrucker. Jeder, der sich dafür interessiert, sollte die Ausstellung besuchen.

Zertrümmert wurde die Schaufelerscheibe des Jahrbüchlers H. Müller durch den Straßenwagen, welcher zur Reinigung des Kanals dient.

Hannover, 20. August.

Der Samariterdienst einer christlichen Polizei. In Hannover brach, wie die „Veitp. Volksztg.“ berichtet, am Sonnabend ein armer Krüppel namens August Berner auf der Straße mit seinem schodhaft gemordenen Stiefel zusammen und konnte sich nicht mehr erheben, da die Bandage gerissen und sein Beinlumen verlegt war. Hilflos lag der besagte Mann auf der Straße, bis sich seiner ein Schuttmann erbarmte und den Sanitätswagen der Feuerwehr requirierte. Die Ueberführung ins Krankenhaus wurde dem Unglücklichen verweigert, obwohl er Geld genug hatte, seine Aufnahme zu bezahlen. Am Sonntag morgen um die neunte Stunde herum wurde der Anhöfliche dann entlassen. Was man ihm sein Geld einbüßte, fehlten 4 Mk. und 30 Pf. daran. Auf sein Fragen erwiderte man ihm, der Betrag sei in Abzug gebracht für den Transport und die Verpflegung. — Zum Beweise diene folgendes Schriftstück:

Hannover, 15. August 1904.
Der Hofmeister August Berner, geboren 25. 5. 1848 zu Biersbahren, ist am 13. 8. 94. in der Markthalle von dem Schuttmann Döpfer infolge seines schodhaft gewordenen Holzbeines in einem hilflosen Zustande aufgefunden worden.
Durch den Transport des Berner zum Polizeigefängnis sind 2,50 Mk. und für seine Unterbringung 0,80 Mk. Kosten entstanden, welche von Berner am 14. 8. 94. entrichtet sind.
A m e n d a, Polizeibureau-Vorsteher.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Auf der Weiler fand Donnerstag abend 10 Uhr ein schwerer Zusammenstoß zwischen den aus dem Bremer Freilicht abgehenden englischen Touristen „Garten“ und „Gleichen Heab“ statt. Größer lag bei Hameisföhre vor Anker, während „Gleichen Heab“ von dem Dampfer „Untersee 10“ geblasen wurde. „Garten“ ist led, und die beiden anderen Schiffe sind schwer beschädigt und nicht mehr fähig. — Der israelitische Waisenverein in Emden beabsichtigt, dort ein Waisenhaus zu errichten, in dem Waisen aus dem Randabinsbesitz Emden Aufnahme finden sollen. — In Veer liegt eine täglich dort zugezogene Frau bereits seit Sonntag ununterbrochen im Schlafe. — In Evertes wurden dem Landwirt Hiesig Kriewen 430 Mk. gestohlen. — Kreuzstern werden im Moor jetzt recht häufig getroffen. — Der Ausnahmeseifenbakter für bestimmte Futtermittel hat vom 20. d. M. auch auf den Bestand der preussisch-hessischen und ostpreussischen Staatsbahnen und der Militär-Eisenbahnen nach den auf denselben Gebieten gelegenen Stationen der hiesigen Staatsbahn Wirksamkeit. In Eiseleb beschloßen Magistrat und Stadtrat, auf die Beschwerde mehrerer hiesiger Bürger, gegen die in letzter Zeit vorgekommenen nächtlichen Unruhen und Schädelschläge einzuschreiten, beim Großh. Rat dahin vorstellig zu werden, die Polizeistationen für alle Wertschiffen auf 11 Uhr festzusetzen. — In Bremen hat jetzt 20740 Einwohner. — In Bremen stahl ein Baurechtler aus der Turnhalle des Gymnasiums zwei Hofmattens und zwei Kissen. Er wollte in seinem Heimatorte einen Turnverein gründen.

Aus den Vereinen.

Bremer Arbeitervereine.

Bant-Wilhelmsburen.
Metallarbeiterverband. Sonntag den 21. August, vorm. 9 Uhr: Versammlung in der Kade.
Unterstützungsverein der Arbeiter der Schiffschmiede-Werkschaft. Sonntag den 21. August, nachm. von 2-4 Uhr: Debatte der Beiträge in S. Rath's Hofmann.
Metallarbeiter-Kantonskaffe. Sonntag, 21. August, vorm. von 8 1/2-10 Uhr: Debatte der Beiträge im Lokal des Herrn G. Janßen.
Unterstützungs-Verein der Heizer. Sonntag den 21. August, abends 6 Uhr: Versammlung bei Rath, Grenzstr.

Aus aller Welt.

Durch die Explosion eines Dampfessels auf einem Werke der Westfälischen Trahtindustrie in Hamm wurden fünf Arbeiter schwer verletzt und ein Schweißofen zertrümmert.

Seeunfall. Vor Tungench trafen am Mittwoch morgen 3 Uhr zwei Dampfer zusammen, was den Verlust von drei Menschenleben zur Folge hatte. Die Schiffe waren der Dampfer „James Westoll“ von Sunderland und der holländische Schlepper „Holländer“. Der Schlepper sank mit acht Mann seiner Besatzung. Einem Mann gelang es, an Bord des englischen Dampfers zu springen.

Kleine Tageschronik. Große Beiträgerreien eines verhassten Expendanten des Hübner-Bergwerks- und Hüttenvereins wurden entdeckt. Er hatte mehr Fracht weigert, als geliefert wurde.
Aus Graj wird vom 19. ds. Mts. gemeldet: Der Berg im Wärdten ist in Flammen. Die Kirche ist bereits eingestürzt. — Der Brand in Gönagods (Lingau) war von einem raschläufigen Ausreißer angelegt, den kein Feuer entlassen hätte. Im ganzen sind 600 Häuser abgebrannt.

Vermischtes.

Wem gehört das Obst? Die Zeit der Obsternte rückt heran. Man hört nun oft die Frage stellen, wem gehören die überhängenden Früchte? Da mag es an der Zeit sein, die rechtliche Seite des Eigentums überhängender (d. h. über die Grenze hinausragender) Früchte zu erörtern. Ein Baum gehört immer nur demjenigen, auf dessen Grund und Boden er steht. Wächst er genau auf der Grenze zweier Nachbarn, so teilt sich das Recht an dem Baume. Hängen nur Zweige aus dem Nachbargarten über, so kann der Nachbargärtner das Abnehmen dieser Zweige verlangen oder selbst vornehmen, aber die Zweige gehören dem Eigentümer. Die in dem Nachbargarten überhängenden Früchte gehören stets dem Baumeister. Dieser muß aber, will er die Früchte abnehmen, erst die Erlaubnis des Nachbarn zum Betreten des Gartens haben. Abgefallene Früchte gehören demjenigen, auf dessen Grund und Boden sie liegen.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 20. August. (W. L. Z.) Nach den neuesten Untersuchungen des Ober-Saurats Eggert kann der Otto-Heinrich-Bau des Schloßes auf unabsehbarer Zeit erhalten werden durch unsichtbare Konstruktion auf der Rückseite der Fassade.

Paris, 20. Aug. (W. L. Z.) Nach Privatmitteilungen aus Kronstadt wird Großfürst April den Kommandanten der Ostsee-Flotte Nischijewitsch an Bord des Admiralschiffes „Swarow“ begleiten.

Tschiwa, 20. August. (Reuter.) Nach Mitteilungen von Chinesen sollen die Russen die japanische Stellung bei Balungshang, von der aus die Japaner Fort Artur und die inneren Forts während der letzten Zeit heftig bombardierten, wiedergewonnen haben. Die Japaner sollen sich nach Schluß der Zurückgezogen haben.

Kaukasus, 20. Aug. (W. L. Z.) Es verlautet, die russischen Kräfte hätten auf die Abreise Kurapatins aus dem jümpfern Kaukasus bestanden, weil in der nächsten Umgebung des Oberbefehlshabers Malariafälle vorgekommen sind. Daraufhin habe Kurapatin sich zur Abreise nach Rußland entschieden.

Kiel, 20. August. (W. L. Z.) Auf dem Viermastschiff „Zähringen“ verunglückte ein Matrose aus Wagdeburg beim Steuereintreiben tödlich.

Kattowich, 20. August. (W. L. Z.) Aus Bielew wird gemeldet: In den Spinnereifabriken überreichlich Schließens sind infolge Wassermangels derartige Betriebseinstellungen nötig geworden, daß etwa fünftausend Arbeiter entlassen werden.

Kattowich, 20. August. (W. L. Z.) In dem Städtchen Wolbrunn an der russischen Grenze vernichtete ein verheerendes Feuer, das von einem Hausbesitzer angelegt wurde, 160 Wohnhäuser. Ein Anbau wurde getötet, einige Personen werden vermißt. Der Brandstifter ist verhaftet.

Strahburg, 20. August. (W. L. Z.) In Dippingheim sind 9 Bauernhöfe durch Feuer zerstört worden. In Bernreiler wurden die 13 und 16 Jahre alten Töchter eines Feldarbeiters im Bett vom Blitzschlag getötet.

Mailand, 20. August. (W. L. Z.) Der Vollzugsanstalt des Genueser Hafens beschloß, 120 000 Lire für den Hafenausbau zu verwenden.

Lago Maggiore, 20. August. (W. L. Z.) Die Seindrud-Fabrik Pollico und Weberei Bianchi sind vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf 350 000 Lire geschätzt.

Petersburg, 20. August. (Eigener Trathbericht.) Ein kaiserlicher Ukas ordnete die Einberufung der Reserven aus 47 Kreisen an. Die Reserveoffiziere aus dem ganzen Reiche sind ebenfalls zu den Fahnen berufen.

Schanhai, 20. August. (Eigener Trathbericht.) Die Zahl der russischen Verluste an Toten und Verwundeten vor Fort Arthur wird auf 10 000 Mann angegeben.

Briefkasten.

Herrn Galtner Galtis. Bei betätigten Ohren gerne, daß Sie nichts mit dem Fall des Dreifachbesitzers G. zu tun gehabt haben.

Leitung.

Für den Bartelstons gingen bei der Redaktion ein: 50 Pfg. von S.; 50 Pfg. von F. W.; 1,50 Mk. gesammelt auf einen amerikanischen Auktion für einen Taorant bei Sümann, „Sebener Hof“.

Gochstouffer.

Sonntag, 21. August Vorm. 8.59 Nachm. 9.42 Montag, 22. August „ 10.20 „ 10.58

Kein Arbeiterheim ohne die Arbeiterpresse!

Diesen Grundlag möge man sehr beachten und dementsprechend möge die Arbeiterschaft wirken.

Verkauf.
1 großer Restaurationsbedarf, 1 großer Raschelen, 5 gewöhnliche Raschelen, 2 Tauerbrandöfen, 1 Füllregulator, sämtlich gut erhalten, sollen wegen Erweiterung des Rathhauses in Bant verkauft werden.
Nähere Auskunft erteilt das Bauamt, wo auch die Bedingungen einzusehen sind. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Verkauf von Degen“ sind bis zum 26. d. Mts., abends 6 Uhr, einzuweisen.
Bant, den 20. August 1904.
Der Gemeindevorsteher.
J. B. Gerh. Grashorn, Beigeordneter.

Zu vermieten
drei- und vierdünmige Wohnungen zum 1. August und 1. Septbr.
Wilhelm Bremer,
Peterstraße 33.

Auktion.
Werde am **Montag den 22. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, in meinem Hause, **Neue Wilhelmshaverer Straße 29:**
Getragene Damen- u. Herren-Garderobe, Spiegel, Bilder, Regulatoren, Glasfassen, Wäsche, sowie eine fast neue Nähmaschine,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
H. Bohnken, Pfandleiher.

Zu vermieten
freundl. vierdünmige Wohnung m. Keller und Stall, ganz oder geteilt.
Schillerstraße 4.

Billig zu vermieten
auf sofort oder später mehrere schöne trockene Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten.
S. Janssen, Bant, Nonnstraße 29.

Immobilien-Verkauf.
Wünsche mein an der Heidmühle-Schortzenr Kaufsee belegendes, zu zwei großen Wohnungen eingerichtetes Haus mit Obst- und Gemüsegarten preiswert unter der Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich abends 7 Uhr und Sonntags bei mir einfinden.
J. L. Thaden.

Zu vermieten
eine kleine dreidünmige Oberwohnung auf sofort oder später. Nooßstr. 18.

Zu vermieten
drei- und vierdünmige Wohnungen.
Dojens, Friederichstr. 55.

Zu vermieten
auf sofort oder später einige dreidünm. Wohnungen, sowie zum 1. Oktober eine Mansardenwohnung.
G. Herrscher, Bortenstr. 78.

Zu vermieten
Im Neubau Bremerstraße beim Sträßenbusch sind zum 1. Oktober schöne billige drei-, vier- und fünfdünmige Wohnungen, sämtlich abschließbar und mit Balkon, zu vermieten.
J. Ferdinands, Weichstr. 72 I.

Zu vermieten
zum 1. Okt. eine dreier. Unterwohnung.
W. Strudmann, Bant, Nordstr. 8.

Ein Kinderchamber
billig zu verkaufen. Jedelluststr. 22, p.t.

Jeder Mann muss seine Frau

veranlassen, mit ihm zusammen ihre **Einkäufe in .. Merkurs Konfektions-Haus ..** zu beden. Jetzt im **Ausverkauf** wegen Umbau ist man in der Lage, für wenige Mark

sich in tadellose Garderoben zu sehen!

Merkurs Konfektions-Haus, Marktstraße 11.

Nur noch einige Tage! Die Sachen sollen und müssen verkauft werden! Nur noch einige Tage!

Frauenbund Rüstingen-Wilhelmshaven.

Zu unserem ersten Stiftungsfest am Freitag den 16. September im Etablissement „Friedrichshof“ laden wir alle uns Rahstehenden freundlichst ein. Das Fest besteht aus **Konzert, Theater, Gesang, Vorträgen, Ueberraschungen und Ball.**

Kaiserschloß am 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. — Festbeitrag für die Mitglieder 30 Pf., wofür freier Eintritt auch für die Familienangehörigen nebst freiem Tanz für den Gemann. — Gäste haben 30 Pf. Entree pro Person und Herren außerdem 50 Pf. für das Tanzband zu zahlen. Festkarten sind im Vereinslokal „Germaniahalle“, Festlokal „Friedrichshof“, in den beiden Verkaufsstellen des Vereins, sowie bei sämtlichen Vorstands- und Komiteemitgliedern zu haben. Die Mitgliedskarten sind nur in der 1. Verkaufsstelle von Frau Dornwend in Empfang zu nehmen. Vorstand und Festkomitee.

Tanz-Unterricht.

Privatstunden für einzelne Personen jede Woche. Der neue Kursus beginnt am 6. September. Anmeldungen in der Tanzschule, Peterstraße 44, Bant. Frau Dooren, Lehrerin der Tanzkunst.

Einen großen Posten Tapissiererei, Weiß- und Manufakturwaren

die teilweise durch Umbau und Umzug leicht beschädigt sind, lasse ich **Montag den 22. d. Mis.**, sowie am **23. und 24. d. Mis.** im Lokal des Herrn Aug. Sandhofs, Ecke Neue Wilh. und Schillerstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Frau Marie Schlüter.

Empfehle

- Dachpappe
Dachteer
Holzteer
Klebemasse
Karbolineum
Lohnröhren.

E. Schmidt, Bant

Holzhandlung
Oldenburger Straße.

Sehr billig zu verkaufen

wegen Mangel an Platz
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 1 Sofatisch, 4 Hohlstrühle, 1 Teppich, Wilhelmshaven, Dorfstr. 16, 3. Et.

Kindertalg,

8 Pfund für 3 Mk.
Gottfr. Winter,
Neabremen.

Ein gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft ist kräftighaltiger gegen Inventarwert zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinstimmung. Offerten u. L. M. an die Expedition d. Bl. erbeten.

40 bis 60 Mark

wahrscheinlich können Vertreter in gangb. Weisem registriert. Paul Strauß, Wilhelmshaven, Friederikenstr. 33, dort.

Familien- wie auch andere Wäsche

— wie: —
Weiße und bunte Blusen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, Stores, Mouleaux, Vorhänge und sonstige Fenster- und Türvorhänge.

Weiße u. bunt besetzte Decken, Weiße und bunte Glaces und wüldleberne Handschuhe werden sauber gereinigt. Die Bearbeitung der Gardinen kostet pr. Meter nur 15 Pfennig. Werden uns dieselben bereits gewaschen und gestärkt übergeben, so kostet ihre Fertigstellung pr. Meter 10 Pf. kürzeste Lieferzeit. Ellwäsche in einigen Stunden. Auch nehmen wir Wäsche zum Plätten an. Lieferung frei ins Haus. Große Wäschereien stehen gegen eine Gebühr von 20 Pf. pro Stunde zur gefälligen Benützung.

Neumanns

Fein-, Gardinen- und Hand- schuhwäscherei
Karlstraße 5 und 5a.
Telephon 314.



Kein Lager in Metall- u. Holz-Särge

Leichensekularbestattungen sowie Trauerkränze halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Anton Eggerichs,
Mittlerstraße 23.

Gesucht

ein Stundenmädchen gegen hohen Lohn. Bant, Dorfstraße 2.

Gesucht

zum 1. Nov. für meinen kleinen Haushalt ein ordentliches Dienstmädchen. Frau G. Beynemann, Bant, Schloßplatz.

Gesucht

ein Lehrling auf sofort oder später unter günst. Bedingungen. W. Pöcker, Wilhelmshaven, Ams- und Banglastraße.

Gesucht

kleiner Hausbursche per sofort, junges Mädchen für Küche und Wirtschaft. Marienfelder Hof, Marienfeld.

Waddewarden.

Werte Verwandte, Freunde, Bekannte und Unbekannte verzaget nicht, denn das

Große Volksfest

ist in Sicht! — Wo?

Am Sonntag den 11. September in Waddewarden!

Alles da! Kommet, esset, trinket, sehet, staunet! — Amüsiert Euch fein! —

Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Achtung, Schuhmacher!

Montag den 22. August, abends 8 1/2 Uhr bei Schütz (Bürgerhalle), Grenzstraße:

Öffentl. Schuhmacher-Versammlung

— Tages-Ordnung: —

- 1. Die wirtschaftlichen und politischen Strömungen der Gegenwart. Referent: Kollege Simon Nürnberg. 2. Diskussion. Sämtliche Kollegen, sowie die Mitglieder anderer Gewerkschaften sind freundlichst eingeladen. Der Einberufer.

Bartsch & von der Brölie

vormalig B. S. Büßmann.

Unterpreis-Posten!

250 Duzend weiße

Linon-Caschentücher

fehlerfrei, 45 mal 45 Ctm. groß,

per Dkd. nur 1.40 Mark.

Gesucht

auf sofort ein Stundenmädchen. Café Carlsburg, Bant, am Markt.

Zu verkaufen

schwere 6 bis 7 Wochen alte Ferkel. Heinr. Lohs, Schaar.

Gesucht

ein tüchtiger Fleischer. Potrag, Topfermstr.

Bestellungen auf Vauer & Jahn's Garzer Gebirgsklee nimmt entgegen Frau Creptow, Bant, Grenzstr. 8.



1894.
30-jähriger Erfolg!
1904.



Kath. Schulacht Bant Heppens - Renende.

Alle Schulachts-Mitglieder werden zu einer Versammlung zwecks Beratung über den Neubau einer katholischen Volksschule in Bant am Sonntag nachm. 4 Uhr im Hotel „Reichsadler“ (Eingang Kieler Str.) hiermit eingeladen. J. Herbermann.

Elisenlust

Verl. Gökterstrasse 96 hält sich unter Zusage aufmerksame Bedienung bei Verabreichung guter Speisen und Getränke einem geehr. Publikum bestens empfohlen. Um geneigten Zuspruch bittet

F. Sachtjen i. V.

Oestringer Hof

Schortens. Sonntag den 21. August:

Grosser Ball

wozu freundlichst einlabet H. Dekena.

Ankauf

von Möbeln, Betten und ganzen Hausständen. Wilh. Koch, Werftstraße 5, Ecke Panter Markt.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut Bant, den 20. August 1904. P. Klejßer und Frau, Weia geb. Widen.

Todes-Anzeige.

Am Freitag morgen 4 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und unsere treu-sorgende Mutter

Gretjen Tönjes

geb. Sathhoff im Alter von 32 Jahren 5 Mon. Dies bringen tiefbetrübten Hergens zur Anzeige Lud Enjes und Kinder. Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Ulmenstraße 9, aus statt.

Dankfagung.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes, sowie Herrn Pastor Abbeben unseren herzlichsten Dank. Emil Greißsch und Frau, Anna geb. Köster.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Beilage von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant. Dierzu ein 2. u. 3. Blatt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 70 Pfg., bei Zeitabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einfl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interests werden die fünfgeheften Korpusse oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wahllokalen und Lingenen, sowie der Jütland mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtsigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechende Rabatt gewährt. — Inserate für die laufenden Nummern müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Druck-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Wahl-Expeditionen und Annahmestellen:
Bant: G. Suddebergs Buchhandlung, Petrol; Deprens: E. Sadebauer, Wollstr.; Hering: R. Pörring, Buchh.; Kugelfisch: H. Velle, Wm. Ranzl; Brate: A. D. D.; Eggemann; Harig; P. Wiggen, Langentamp; Roden (Viellesand): T. Diering; Nordsee: W. Fintel, Elternstr.; Emden: Carl Faust, Große Jüdelstr. 18; Leer (Chr.): H. Meyer, Kirchstr. 44; Weener (Chr.): Georg Witten; Hasbed (Hann): H. Bedmann; Bögendorf (Hollstein): J. Hinde, Kolenstr. 8; Stade: W. Ruhmann, Kirchhoffstr. 41; Brunshausen b. Stade: Herm. Reyle, Oberstein (Büthenfeld); Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 21. August 1904.

Nr. 196.

Zweites Blatt.

Bericht des Parteivorstandes

an den Parteitag sowie der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

(Fortsetzung.)

Im Einverständnis mit dem Parteivorstand ist von der Reichstagsfraktion die Stelle eines Fraktionssekretärs geschaffen. Die Stellung ist dem Genossen Gernwald übertragen. Sie ist eine dauernde. Die Aufgabe des Sekretärs besteht in der Sammlung und Führung des Materials, dessen die Abgeordneten für die Reichstagsarbeiten bedürfen. Vom 1. Oktober d. J. ab liegt dem Sekretär auch die Verwaltung des Parteibüros ob, das von diesem Termin ab in den Räumen des „Norddeutsches“ aufgestellt wird.

Schiedsgerichte. Anträge auf Grund des § 2 des Organisationsstatuts, betreffend den Ausschluss aus der Partei, sind im Berichtsjahr 10 bei dem Vorstand eingegangen. Davon befindet sich noch einer in den einleitenden Etappen, einer harzt der Erledigung durch die Kontrollkommission, vier haben mit dem Ausschluss der beiden Genossen gerandt, in 5 Fällen wurde der Antrag auf Ausschluss von dem Schiedsgericht abgelehnt und in einem Fall der Antrag auf Ausschluss aus der Partei von dem Antragsteller zurückgezogen. Am 18. Oktober tagte in Wülshagen im Gfah unter dem Vorsitz des Genossen Treesbad-Mannheim ein Schiedsgericht, das gegen die Genossen Haug, Wehdeker, Kuhlhauser, Blanni und Wistenerau verhandelte. Den Ausschlußantrag, gestellt vom Wahlvereinst Wülshagen, vertreten die Genossen Emsel und Martin. Die erkrankten Genossen wurden beschuldigt, daß sie die Interessen der Partei dadurch gefährdet hätten, daß sie fortwährend gegen den Vorstand des Wahlvereins, insbesondere die Genossen Emsel und Martin, antrügeln und gefährdet hätten; daß sie nach ihrem Ausschluss aus dem Wahlverein eine Sonderorganisation geständen, sowie bei der Reichstagswahl 1903 eine zweideutige Haltung eingenommen hätten, und daß die Genossen Wehdeker und Kuhlhauser vor und nach der Wahl den Kandidaten der Partei der ehrenrührigen Dinge beschuldigt hätten.

Das Schiedsgericht fällte folgendes Urteil: Wehdeker und Kuhlhauser wurden mit 4 gegen 3 Stimmen von der Ausschluß-Einstellung und Blanni mit allen Stimmen abgelehnt. Taggen wurde dem Genossen Haug mit allen und dem Genossen Wistenerau und Blanni mit vier gegen drei Stimmen wegen ihres, das Interesse der Partei schädigenden Verhaltens eine ernste Rüge erteilt und zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die betreffenden Genossen von nun an sich aller Gehässigkeiten gegen einzelne Personen zu enthalten und

sich den Beschlüssen der Organisation zu unterwerfen hätten. Trez weiteren beschloß das Schiedsgericht mit allen gegen eine Stimme: Der Genosse Emsel wird verpflichtet, im Interesse der Partei gegen Wehdeker und die Redaktion der „Landbesitzung“ Beleidigungsklage zu erheben.

Gegen das Urteil des Schiedsgerichts legten die Genossen Wehdeker und Kuhlhauser Rekluz bei der Kontrollkommission ein. Zweckes findet keine Erledigung, wenn die dem Genossen Emsel aufgetragene Beleidigungsklage gegen Wehdeker und die „Landbesitzung“ ausgetroffen ist.

Genosse Sellin-Charlottenburg beantragte am 21. Dezember bei dem Parteivorstand die Einsetzung eines Schiedsgerichts auf Grund des § 2 des Organisationsstatuts gegen den Genossen Gerke-Charlottenburg, wegen der gegen ihn erhobenen Verdächtigungen, in dem von dem Genossen Gerke veröffentlichten Broschüre „In eigener Sache“.

Tatsch die Initiatoren des Parteivorstandes wurde die Angelegenheit vor dem Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg verhandelt und gütlich beigelegt. Es wurde folgende Vereinbarung getroffen: Genosse Gerke erklärte: Ich bebaure die von mir nicht gewollten Folgen, die meine Broschüre durch ihre Ausschüttung in der bürgerlichen Presse gebracht hat und erkläre gleichzeitig, daß ich keine Verbindung mit der „Germania“ und Charlottenburger „Neuen Zeit“ unterhalten habe. Auch erkläre ich, daß die von diesen Blättern gegen den Genossen Sellin erhobenen Anschuldigungen in meiner Broschüre nicht enthalten sind und bebaure, daß der Wertanfall zwischen eine solche Deutung erfahren hat.

Genosse Sellin erklärte: Ich habe gegen den Genossen Gerke nicht den Vorwurf des „Gefährlich-Sozialismus“ erheben wollen und bebaure es, wenn meine Worte eine beantragte Klageung ausgelassen haben.

1. Der Vorstand des Wahlvereins erklärte: Gegen den Genossen Sellin liegt nichts vor, was ihn unwürdig macht, Ehrenämter der Partei zu bekleiden. 2. Gegen den Genossen Gerke erhobene Beleidigungsklage, daß er die Spandauer Gewissen beim Tode der „Katerne“ überreut habe, ist nach seiner Richtung hin erwiesen worden; im Gegenteil ist festgestellt, daß sich Genosse Gerke bei Vernehmung des Parteivorstandes unter den ortsüblichen Sägen gehalten hat. 3. Nach der Erklärung, die Genosse Gerke abgegeben hat, steht seinem Wiedereintritt in den Wahlverein nichts im Wege, da mit Recht von ihm erwartet werden kann, daß er sich eines ähnlichen Verfaltes gegen die Parteiabsicht, wie in der Veröffentlichung seiner Broschüre erlitten werden muß, in Zukunft enthalten wird.

Diese Erklärungen wurden von dem Genossen Sellin und Gerke unterschrieben und vom Parteivorstand einstimmig zugestimmt. Für den Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg: Carl Raabe. (Fortsetzung folgt.)

Parteiachrichten.

Zur Einladung des Parteitages 1905 nach Jena. In der letzten Wahlvereinsversammlung in Jena wurde der schon früher belanz gegebene Antrag an den deutschen Parteitag, denselben 1905 in Jena tagen zu lassen, nochmals diskutiert. Um den Delegierten in Bremen wenigstens etwas von Jena im Bilde zu zeigen, werden Anfahrtskarten angefertigt, die das Innere des großen Volksauslaales naturgetreu wiedergeben. Von diesen Karten wird jeder Delegierte in Bremen eine zugestellt erhalten.

Genosse Dr. Winter, der jahrelang ganz hervorragendes in Organisation und Agitation in Oberdeutschland geleistet hat und dann in Stuttgart die Redaktion unseres dortigen Parteiorgans übernahm, die er aber nach ganz kurzer Zeit wieder niederte, soll jetzt wegen Gestirksamtheit in eine Heilanstalt gebracht worden sein.

Gewerkschaftsleben.

Die Zahlarbeiter in Halberstadt haben die Unternehmung um Verhandlungen erucht. Bis jetzt sind 400 Arbeiter ausgespart.

Die Arbeiter bei Wiernek & Sog in Magdeburg haben die Arbeit niedergelegt wegen Arbeitsverfälschung.

Die Beton-, Zement- und Asphaltarbeiter in Köln a. Rh. haben den Beschluß gefaßt, die Arbeit niederzulegen, weil der vereinbarte Lohnsatz von den Arbeitgebern nicht eingehalten wird.

Die Reißschmiede und Schmiedegesellen in Chemnitz haben eine Lohnbewegung begonnen. Sie verlangen Abkaffung des Kost- und Logiszwanges, eine Lohnverhöhung von 30 Proz. und die Festsetzung der sechsstündigen Arbeitszeit. — In Hürtich ist der Streik der Schmiede beendet worden. Die Wiedereingehenden wurden je nach dem Alter und der Tätigkeit der Arbeiter auf 20, 23 und 26 Mark festgesetzt.

Die Riemer in Leipzig haben den Streik, der für die Hegezeit war, beendet erklärt. Wiedereinstellung sind jetzt 42-50 Pfg.

Die Eisenarbeiter in Wöln haben bei allen Bildhauerfirmen die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden verlangen höhere Löhne.

Die Arbeiter in Düsseldorf haben zur Gründung einer Genossenschaftsbäckerei eine Protfabrik in der Hochstraße 20 Mietweise erworben. Es werden Antellscheine zu 30 Mark herausgegeben. Der Streik und Kesselfest dauert an.

Die Arbeiter in Berlin haben sich den neuen Tarif einigig erkaufen. Ebenso in Breslau die sechsstündige Arbeitszeit. In Frankfurt a. M. er-

reichten sie im neuen Tarif neunstündige Arbeitszeit, 45 Pfg. Mindestlohn, Zuschlag für Überstunden und Suhenarbeit zc.

Lokales.

Wilhelmshaven, 20. August.

Der Kirchenräuber Wilkens, der kürzlich von dem Oberkriegsgericht wegen seiner zahlreichen Kirchenräuberien im Jadergebiet zu langjähriger Zuchthausstrafe und Ausstoßung aus der Marine verurteilt wurde, hat von dem ihm zustehenden Rechtsmittel der Revision an das Reichsmilitärgericht zu Berlin keinen Gebrauch gemacht. Er wurde daher, nachdem das Urteil nunmehr rechtskräftig geworden, anfangs dieser Woche nach dem Zuchthaus Celle überführt. Taggen wird das Oberkriegsgericht der Nordseejustiz in nächster Zeit noch einmal mit einer ganzen Reihe recht intere-
santester Fahradsdiebstähle seitens unleserer Marineangehörigen zu befaßen haben.

Warm eine Freisprechung erfolgen mußte. Der jugendliche Ziegeleiarbeiter Wilkosch aus Werlesheide hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Er hatte sich hier beim Kaufmann Wulf als Anecht verkleidet und 3 M. Handgeld genommen, ist aber zum Anziehungstermin auf Herrn d. J. nicht zugezogen, weil es ihm sein Vater verboten hat, als Anecht zu dienen. S. macht einen gefällig fehr beschränkten Einwand. Da er ferner unter dem Einfluß seines Vaters gehandelt hatte, erfolgte Freisprechung.

Der Zirkus Wille trifft am Dienstag hier ein. Ueber denselben entnehmen wir einem auswärtsigen Blatte folgende Regestion:

Zirkus Wille folgt gestern, Freitag, abend seine Eröffnungsvorstellung ab. Vor allem müssen wir konstatieren, daß derselbe über ein sehr schönes Programm verfügt, welches von Frau und Herrn Direktor Wille vorgeführt wurde. Die Zirkusisten zu beschreiben würde zu weit führen, man muß es gesehen haben, mit welcher Exaktheit die Pferde arbeiten, wie fein Wirt beobachtet bleibt, und wie leicht die schwierigsten Sachen ohne Widerstreben der Tiere ausgeführt werden. Was das übrige Personal anbelangt, so wäre es ein Unrecht, einen der Stänklein zu übergehen, ich erinnere nur an den Zahnstichler, der zwei Mann auf einem Stuhl sitzend mit seinem Heißblei hob, die Parterre-Arbeiter, die leicht und sicher die schwierigsten Nummern abarbeiten, die mexicanische Post und nicht zu vergessen die beiden „Auguste“, welche die Wäusen auf das angenehmste

Wirbad amete auf, als er, der schon seine Entlassung befristet hatte, diese Beförderung erlaub. Mit Freizeiter fährte er sich in die Verwaltung jener parfümburchdrusteten Jolieträume (mit Spillapparat), die nunmehr seiner Obhut unterstellt waren.

Doch die Frage läßt das Wäusen nicht. Wirbads Sammelfeier sollte ihm gefährlich werden. Er wollte sich in seinem neuen Beruf auszeichnen und begann deshalb die kaiserlich-königlichen Kiolets künstlerisch auszufürmen. Um aber der hochstallue keine Ausgaben zu bereiten, wandte er sich an die Millionäre aller Konfessionen mit der Bitte, ihm geeignete Kunstwerke zur Verfügung zu stellen.

Eines Tages glaubte er einen besonders guten Fang gemacht zu haben; ein hoher Adliger, dessen gräßliche Braut den Fürstentitel ererbte, schenkte ihm für eine der stillen Klauen des Schlosses ein Gemälde eines jungen Münchener Malers, das, ganz dem Orte, für den es bestimmt war, entsprechend (ebenso wie Wölkens bekanntes Bild) im Gesichte der Seeligen“ betitelt war. Die Freilichtmalerei des genialen Künstlers hatten alle Fachblätter längst als „Welterwert“ verpöht. —

Freudbetäubend lies Wirbad das Bild im erdachten idyllischen Raume an die Wand schlangen.

Lucanus war außer sich. „Aber das ist ja — Rinnsteinkunst“, rief er bebend vor Zorn und ordnete an, daß Wirbad gleich sofort ohne Gnade seinen schlichten Abschied erbit.

Mephisto

Sonntagplauderei.

Nach einer Zeitungsmeldung soll Exzellenz v. Wirbad seiner Stellung als Oberhofmarschall der Kaiserin entlassen und mit einem andern hohen Hofamt betraut werden, bei welchem er mit der Öffentlichkeit nicht in Verbindung zu kommen braucht.

Das preussische Staatsministerium war in heller Verwirrung; im Geheimen Kabinettsrat des Herrn v. Lucanus war man neuerdings gar nicht mehr gnädig; der Fall Wirbad war unheimlich geworden.

Graf Bälou mußte seinen Badeaufenthalt in Nordsee wieder einmal unterbrechen, nur um die fatale Wirbad-Affäre zu lösen. Schmerzhaft letzte sich der Reichsfänger in seinen Salonlampen und beschäftigte sich eine Stunde lang damit, sich neidisch nach dem politisch jungfräulichen Boden von Borkum hinüberzutraumen, wo Minister Lubitz, unbekannt um die Verhäftnisse nationaler Wahrheitsfreier, in der See und in Erinnerung an lustig verlebte Stunden schwamm...

In Berlin im alten Schloß traf der „leitende Staatsmann“ fast alle seine Lebensgenossen von Ministerium in trüber Stimmung. Minister Hammerstein war infolge der neuesten Indispositionen der Zeitungen über seine Rittwieserschaft an den Laten Wirbads so abgemagert, wie die verdumnte Analaportage; der lange Miller konfurierte wiesam mit dem Polizeiminister, denn er war so hager geworden, als ob ihm seine Siberia-Mitrien gestohlen worden wären. Minister Budde sah aus wie ein wandelndes Eisenbahnplauder; der fromme

Ministerminister Studt war vor Mergel rollende „Schwarz“ geworden; und nur Foddielestischle, als er um Rat gefragt wurde, ablenkend und bemerkte: „Ich werde mir doch nicht mit so'n Kaufmannsball vor'n Bauch stoßen lassen!“

Düstre, dumpfe, tiefe, dramatische Stille... Ränge fragte der Ministerpräsident vergeblich, ob keiner der Herren das Wort wönsche. Endlich drach Herr Studt das Schwere und meine salbungsvoll, das Seelenheil erforderte, mit Männern wie Wirbad zu brechen, es sei unmoralisch und eines Christen unwürdig, von Juden für der Dreieinigkeit geweihte Kirchen Gelder zu nehmen. „Wirbad muß gehen...“

Dahredite Hammersteinempor: „Geben?“ rief er entsetzt aus, „der Mann weiß zu viel.“ „Von mir weih er nichts“, erwiderte Studt mit Nachdruck.

„Sooo?“ erwiderte Hammerstein gebednt. „Wären Sie es denn nicht, der die gelderpendenden Juden für Kommerziantatittel empfohlen hat?“

Foddielest wählte sich vor Vergnügen.

Studt erblachte. Wir der bei ihm blühenden Verbindlichkeit riet Graf Bälou zur Einigung auf der „mittleren Linie“. Er rühmte die hohe Bedeutung, welche der Kirchenbau im allgemeinen und Freibreit v. Wirbad im besonderen für die Kulturwelt habe, betonte, welcher eminente sozialpolitische Wert den von dem Oberhofmarschall geleiteten Wohlthätigkeitsbetreibungen innewohne und in wie hohem Maße diese milden Stiftungen die

Beförderung der Sozialdemokratie förderten. Schon Kant habe in seiner „Kritik der praktischen Vernunft“ das praktische Christentum als „kategorisches Imperativ“ hingestellt und sogar Goethe habe prophetisch auf den späteren Freibreit v. Wirbad hingewiesen, als er sagte: „Bei sei der Mensch, hilfreich und gut.“ „Da aber in unserer aufgklärten Zeit“, fuhr der „moderne Mensch“ fort, „die öffentliche Meinung Verächtlichkeit verlangt, empfehle ich für Exzellenz Wirbad irgend eine ehrenvolle Position ausfindig zu machen, welche einen Verkehr mit der Öffentlichkeit ausschließt.“

Der Vorklag fand zwar Beifall, aber in stundenlanger Debatte suchte man vergeblich nach einem ihm, welches sich lediglich auf den „inneren Dienst“ beschränkte. Selbst der Oberhofmarschall einzuweisen und mit der Fürsorge für die Kleidung der kaiserlichen Familie und des Hofes zu betrauen, wurde nach langem hin und her abgelehnt, da sich die allerhöchsten Herrschaften leider in höchsterer Kleidung öffentlich sehen ließen. Diese Garderobe würde vom Publikum und der Presse kritisiert werden und es würde nicht ausbleiben, daß hochsichtige Zeitungsdreiber fragen, welcher millionärliche Kommerziant das neueste Kleid der Hofdame I. bejahlt habe.

Endlich machte Foddielest einen Vorschlag, der einhellige Billigung fand. Auf Antrag des Landwirtschafts- oder Heuministers wurde Wirbad zum „Wirtdlichen geheimen Oberaufseher der allerhöchsten Gemächer in den kaiserlich-königlichen Schloßern“ mit dem Prädikat „Ehrenbürger“ ernannt.

ausstellen. Nicht unerwähnt dürfen ferner bleiben, daß die Anwaltschaft des Herrn... (Text continues with details of a legal case or public notice)

Am das Orts-Versammlung in Wilhelmshaven sind angeschlossen:

- Nr. 456: Simon, Heinrich, Agenturen, etc.
Nr. 457: Ziers, Johann, Waren, Agenturen...
Nr. 461: Arbeitgeberverband Wilhelmshaven-Rüstringen...

Heppens, 20. August.

Eine Sitzung des Schul-Ausschusses und Vorstands der evang. Schulgesellschaft fand am Donnerstag, den 18. ds. Mts., im Aufhänger-Saal statt. Es wurde über die Aufhänger-Schule...

Reunde, 20. August.

Eine Gemeinderatssitzung fand gestern abend auf Antrag von drei Gemeinderatsmitgliedern im Rathaus in Reunde statt.

Aus dem Lande.

Barel, 20. August.

Der Errichtung eines Elektrizitätswerks scheint man auch hier näher treten zu wollen. Von der Firma Diesel und v. Uslar in Hannover...

Oldenburg, 20. August.

Landesausschreibung. Am Donnerstag genehmigten der Bau- und Gewerkschaftsausschuss der Landesausschreibung 1905 einleitend den Vertrag zwischen der Handelskammer und den Besitzern der Döbbernhöfen...

Zwischenjahr, 19. August.

Arbeitererfolg. Der Arbeiter Joh. Fiden geriet gestern beim Dreheln mit dem rechten Arm in die Dampfdruckmaschine des Herrn Feldbus aus Edewecht...

Riel, 19. August.

Ein Gegenstand. Eine Balgerei gab es in der Nacht zum 4. Juli zwischen dem Fähnrich J. S. Rollenbe und dem Matrosen Göge in der Pantry auf dem Küstenpanzer „Frisio“...

Geschäftliches.

Kriegsgericht der zweiten Marine-Inspektion.

Schon wieder ein Fahrraddiebstahl. Es vergeht fast keine Sitzung des hiesigen Kriegsgerichtes, daß nicht der eine oder der andere Fahrradbauer sich zu verantworten hätte.

Hehleri überführen, man verurteilte ihn indessen wegen Begünstigung zu drei Monaten Gefängnis.

Wegen Simulation hatte sich Jodann der Matrose Wilde zu verantworten. Derselbe hatte sich mit den harten Seemannsregeln am Fuß gefesselt und war infolge dessen als rekrutiert vom schweren Dienst dispensiert worden.

Vermischtes.

Ueber die Witterung im Monat Juli schreibt die „Stat. Korrekt.“: Jahrzehnte muß man in der Witterungsgeschichte zurückgehen, um einen ähnlich trockenen und heiteren Sommer zu finden.

Schiffsnachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Boit. „Athen“, v. Ostien I., in Colombo anget.
Boit. „Roma“, v. Ostien II., in Funchal abg.

Schiffe, welche die Unter-Schleuse passieren.

Schiff „Antwerper W.“ (Rhein) von Dortmund.
Schiff „Wido“ (Schweppe) von Teichmann.
Z. „Franz“ (Vorpost) nach Sattin.

Vom Sozialisten-Kongress in Amsterdam.

Amsterdam. An anderer Stelle wird über die Verhandlungen des Internationalen Sozialistenkongresses, der in der großen Handelsstadt der Niederlande in dieser Woche stattfindet, berichtet.

Der Unabhängigkeitskrieg der Niederlande gegen die Spanier...

Der Unabhängigkeitskrieg der Niederlande gegen die Spanier legte den Grund zum Emporblühen der Stadt und seiner Größe. Antworten, zu Beginn jenes Krieges die Mühseligkeit und trübe Handelslage der Niederlande...

Das namelose Kriegsgeheimnis.

Stadl der bestreiten Niederlande landen alle wegen ihrer religiösen Uebersetzung Verboten und Verdrüben eine Justizbehörde. Neben den Reformierten und Katholiken giebt es alle Schattenclassen des Protestantismus, Monotonen, Baptisten und andere Sektens.

meldet: Das Kanonenboot „Tubugue“ liegt untauglich vom Stapel. Der Taufpatin, Kapitän Treabwan, mißlang es, die übliche Schuppenartige auf Bug des Schiffes zu fertigen.

Literarisches.

„In freien Stunden“. Multiretete Wodensdiffer für das arbeitende Volk. Heute gelangt Heft 33 dieser Zeitschrift zur Ausgabe. Es bringt die Fortsetzung des Romans „Der Jesuit“ von G. Spindler...

„Wider die Volkserbschaft“. Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Kolonnen.

Eingegangene Truchschriften.

(Befredung einiger Werke vorbereiten.)
Tufur und Programm-Entwurf zur Gründung eines Deutschen Kommissions-Bundes in Berlin.

Schiffsnachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Boit. „Athen“, v. Ostien I., in Colombo anget.
Boit. „Roma“, v. Ostien II., in Funchal abg.

Schiffe, welche die Unter-Schleuse passieren.

Schiff „Antwerper W.“ (Rhein) von Dortmund.
Schiff „Wido“ (Schweppe) von Teichmann.
Z. „Franz“ (Vorpost) nach Sattin.

Verkauf.

Herr Unternehmer **F. Burmeister** in Bant beabsichtigt wegzugehen und sein an der verkehrsreichen Genssenichstraße 59 belegenes Haus

Restaurant Feldschlößchen

zum Antritt auf sofort oder nächstes Frühjahr durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Das Restaurant ist modern und praktisch eingerichtet, es enthält mehrere große Gesellschaftszimmer mit herrlicher, geschöpfter Veranda, ist mit modernem Inventar, welches vom Käufer übernommen werden möchte, geschmackvoll ausgestattet und erfreut sich regen Zuspruchs. Das Haus ist anerkannt sehr solide gebaut und enthält außer dem Restaurant mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen, sowie ein Laden. Der Ankauf ist wegen der frequentierten Lage des Objektes jedem strebsamen Geschäftsmann, welcher hier gutes Auskommen findet, zu empfehlen. Wegen sehr günstiger Verzinsung bietet sich hier aber auch für Kapitalisten recht gute Gelegenheiten zur sicheren Kapitalanlage. Jede weitere Auskunft erteile ich gerne unentgeltlich, auch ist der Verkäufer hierzu gerne bereit.

Reflektanten bitte ich, baldigst mit mir oder Herrn Burmeister in Unterhandlung zu treten.

Neuende, den 16. August 1904.

C. Willms
Rechnungsführer.

Verkauf.

Herr Unternehmer **Burmeister** in Bant beabsichtigt wegzugehen und verschied. Baumaterialien, Gerüstböden, Karren usw. unter der Hand zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich direkt an Herrn Burmeister wenden.
Neuende, 17. August 1904.

C. Willms, Kchjllr.

Immobil-Verkauf.

Herr **Andreas Foshauer** zu Stoppenhorn hat mich beauftragt, die ihm gehörige, gegenüber der Kolonie Siebethsburg belegene

Grundbesitzung, besteh. aus dem zu mehreren Wohnungen eingerichtet. Eckhaus mit 12 x 81 qm großen Gartengründen,

zum Antritt auf den 1. Oktober d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Besichtigung hat eine ganz vorzügliche Lage, sie eignet sich zu jedem Geschäft, auch ist sie einem Kapitalisten sehr zu empfehlen. Besteigerungstermin

Wittwoch den 24. d. M., nachm. 4 Uhr,

bei **Decker** im Mühlenhof zu Stoppenhorn.

Stoppen, den 13. August 1904.
H. P. Harms, Auktionator.

Verkauf.

Zum Auftrage habe ich ein in Bant belegenes, zu einem

Restaurant

oder zu jedem sonstigen Geschäft geeignetes Privathaus mit 1500 bis 2000 Mk. Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Mandatar Witte, Kieler Straße 61.

Zum Ankauf von Lumpen, Knochen, Eisen u. Metallabfällen empfiehlt sich

G. Fischer, Bant, Mittelstr. 20. Postkarte wird vergütet.

„Werkzeug in bester Qualität! ..“



Grösste Auswahl! **Billigste Preise!**

Van u. Möbelbeschläge, Schrankaufsätze, Tisch- u. Bettfüße, Reihelasten empfehlen zu billigsten Preisen

F. & G. Mauente
Göterstraße 11.

„Garantie für jedes Stück! ..“

Schnäckels Beerdigungs-Institut

Neue Wiltb. Straße 11.

Größtes Sargmagazin am Plage. Bietet nur in eigener Werkstatt angefertigte Särge, sowie sämtliche Leichen-Bekleidungsgegenstände.

Uebnahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärtig, sowie **Gestellung von uniformierten Trägern.**



Heinrich Gerdes

Sarel Neumarktstraße 5

unterhält in Arbeitszeugen: Starke Leder- und Budstinhosen, eisenfesten Hosen, Jaden, Jumpern, Ritteln, Hemden, Unterzeugen und Mähen, stets größtes Lager.

Heinrich Gerdes

verkauft nur gegen Barzahlung, hat daher keine Verluste! Dieser Vorteil ermöglicht es, besonders billig verkaufen zu können und stets streng feste Preise zu haben.

Vergleichen Sie meine Qualitäten.

Kein Lager in **Metall- u. Holzsärgen** halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Emil Eschler, Koonstr., am Banter Marktplatz.



Banter Konsum-Verein

c. G. m. b. H.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Massiv goldene Trauringe 4 bis 25 Mk. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 150 Mk. an

G. D. Wempe, Juwelier, Bant, Neer Wiltb. Str. 56. Oldenburg, Langstr. 35.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierzimm. erste Etagenwohnung mit abgeschloßenem Korridor, Erker, Speisekammer usw.

Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten von einem intelligenten, faulionsfähigen Handwerker mit ausgebeuteten Bekanntenkreis wird ein gutgehendes **Restaurant** zu mieten event. zu kaufen gesucht. Offerten unter W. 40 befördert die Expedition d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreizimm. Oberwohnung mit abgeschl. Korridor, Balkon, Speisekammer usw.

Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten eine dreizimmige Oberwohnung zum 1. Oktober.

Aug. Babde, Ritscherlichstraße 24.

Zu vermieten auf sofort oder später eine drei- und vierzimm. Wohnung. Miete gering.

A. Windels, Ede Werst- u. Peterstr. 63.

Zu vermieten eine vierzimmige Oberwohnung

Illmenstraße 34. Näheres da selbst.

Zu vermieten mehrere drei- u. vierz. Wohnungen in Neubremen und Bant.

J. Saye, Bant, Berl. Koonstr. 25.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreizimm. Erkerwohnung.

Frau Krüper, Bant, Wellumstraße 18.

Zu vermieten mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen. Näheres bei

D. Züchter, Uhländstraße 4.

Zu vermieten zum 1. November an bester Lage in der Neuen Wilhelmsh. Straße große Geschäfts- und Lagerräume, zu jedem Geschäft und Gewerbebetrieb passend. Der Laden kann nach Wunsch umgebaut werden. Das Haus, zu dem ein großes modern eingerichtetes Hinterhaus mit Garten gehört, ist auch preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten auf sofort und 1. Oktober dreizimmige Wohnungen, Preis 14 bis 20 Mk.

Wiltb. Freese, Peterstr. 35.

Zu vermieten auf sofort eine freundliche dreizimmige Oberwohnung. Preis 14 Mk. Näheres bei **Fritz Dieck**, Klempner, Heppens, Jeddelsstraße 27, 1. Etage.

Zu vermieten auf sofort eine dreiz. Wohnung.

H. Mathees, Schillerstraße 2.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierz. Etagenwohnung an ruhige Mieter im Hause Neue Wilhelmshavener Straße 82.

Paul Eng.

Zu vermieten auf sofort oder später einige dreizimmige Wohnungen.

C. Decker, Reher Weg 12.

Zu vermieten fünf, vier- und dreizimmige Etagenwohnungen mit abgeschl. Korridor. Bordumstraße 2 und Bärenstraße 64.

W. Pufagti, Bant, Bordumstraße 2.

Zu vermieten zum 1. August oder später eine dreiz. Wohnung mit abgeschl. Korridor.

Fr. Kammern, Sedan, Schützenstraße 22.

Zu vermieten mehrere drei-, vier- und fünfzimmige Wohnungen.

H. Heberns, Bant, Peterstr. 41.

Berechnungshalber ist die von Herrn. Gerdes vollziehender Körper bewohnte sechs- und vierzimmige zweite Etagenwohnung zum 1. Oktober zu vermieten.

Wiltb. Freese, Peterstr. 35.

Zu vermieten drei- und vierzimmige Wohnungen.

Z. Kubben, Wellumstraße 21.

Zu vermieten auf sofort oder später drei-, vier- und fünfzimmige Etagenwohnungen.

Bant, Neue Wiltb. Straße 71.

Zu vermieten auf sofort mehrere drei- und vierzimm. Wohnungen, billigst bei

Georg. Wolters, Peterstr. 58.

St. Johanni-Brauerei, Wilhelmshaven, Kontor und Niederlage: Hinterstr. 48, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen.

Habe allerbestes Kleeheu u. Haferstroh Torfstreu in Ballen gepreßt, sowie Hafer zu verkaufen.

Joh. Hillmers, Neuende.



Sarg-Lager

von **Wiltb. Behn**, Haferstraße 114/115 u. Grünstraße 1, am Bismarckplatz

Großes Lager von Särgen in allen Preislagen Leichenbekleidungsgegenstände, Trauerkränze, Schleifen etc. in großer Auswahl



Fahrräder

werden sauber und billig vernickelt, emailiert und repariert bei

Paul Fischer, Illmenstraße 23 a.

Empfehle Tischler-Bretter schöne trockene Ware in allen Dimensionen.

Georg Thaden, Neubremen, — Telephon Nr. 373. —

25 bis 30 Kaninchen in verschiedenen Sorten habe ich wegen Platzmangel abzugeben.

J. Diggan, Sedan, Schützenstr. 14.

Bier- und Weinläschen kauft **W. Klähne**, Peterstraße 42.

Habe einen wenig gebrauchten Zylinder Gasmotor mit Glühvorzündung sehr preiswert abzugeben. Gest. Reflektanten belieben ihre Adresse mit. Chiffre M. V. 50 an d. Exp. d. Bl. abzug.



Sarg-Magazin

von **Bernhard Onnen**, Heppens, Göterstraße 11 hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Die Einrahmung u. Bildern, Brautkränzen usw. wird sauber und unter Garantie handbündel ausgeführt bei

Georg Buddenberg.

Haus-Verkauf. Wegen Fortzug von hier beabsichtige ich meine Häuser Ritscherlichstraße 38 und 40 unter der Hand zu verkaufen.

Verah. Cordien.

Zu vermieten auf gleich eine dreizimmige und zum 1. Okt. eine gr. vierzimm. Wohnung.

Klees, Kaiserstraße 18.

Gelegenheitskauf!

2000 Mtr. Kleiderstoffe

zum Ausuchen. Nur Neuheiten! Passend für Dienen, Morgenröde, Straßenkleider, Kinderkleider usw. Sonderpreis: Meter 78, 63, 52, 48.

Kaufhaus Friedeberg & Co., Marktstr. 13

38

Auf zum „Sedauer Hof“.
Sonntag den 21. August:
Öffentliche Tanzmusik.
 Einzeltanz 5 Pf. Abonnement 30 Pf.
 Es ladet freundlichst ein **A. Hillmann.**

Vereinshaus „Zur Arche“.
 Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser öffentl. Ball.
 Anfang 5 Uhr. — Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Heiken.

Arbeiter! Wagt Euch nur vor
 organisierten
 Gehilfen bedienen
 fragt nach der
 grün Kontrollkarte
 Unseren Kollegen zur Kenntnis, das
 jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr
 bei Saale, Grenzstr., Jahlabend ist
 wofür auch die Kontrollkarten ab-
 geliefert und neue Mitglieder auf-
 genommen werden.
 Friseurgehilfen - Verband.

Für Zahnleidende
 bin ich an Wochentagen nachm
 von 1—8 Uhr, an Sonntagen
 von 8—9 1/2 Uhr vormittags und
 von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.
A. Krukenberg,
 Marktstraße 30.

Naethers

Reform-Kinderwagen.
 Das Schönste und Beste was
 je geboten wurde.
 Als Sitz- und Liegewagen zu
 benutzen.
 Neueste Muster. Grösste Auswahl.
 Billigste Preise.
J. Egberts,
 Grosses Geschäftshaus.

Mein Möbel-bager
 halte zu niedrigen Preisen empfohlen
 Teilzahlungen nach Uebereinkunft.
J. Wehen, Sedan,
 Ede Haupt- und Schützenstr.
Eine vierräum. Wohnung
 preiswert zu vermieten.
Fr. Fischer, Theilenstr. 3.

„Vareler Hof“, Varel.
 Sonntag den 21. August
 von 4 Uhr ab:
BALL
 wozu freil. einladet **G. Oetken.**
Zum schwarzen Ross, Varel.
 Sonntag den 21. August
 von 4 Uhr ab:
BALL
 wozu freil. einladet **Heinr. Meyer.**
Sande-Sanderbusch.
 Heute sowie jeden Sonntag:
Tanzvergnügen.
 Es ladet freundlichst ein
J. H. Rohlf.

Heinrich Kneten
 Kammerjäger und Decoufleur für
 Wilhelmshaven, die Gemeinden Bant,
 Heppens und Neuende, **decoufuriert**
gründlich bei billiger Preisberechnung
 Wohnungen von Anstaltsstoffen und
 beseitigt sämtliches Ungeziefer binnen
 kürzester Frist. Für gründliche Reinigung
 wird garantiert. — Mündliche und
 schriftliche Bestellungen adressiere man
Heppens-Zombach, Schulstr. 21.
Gründlicher Unterricht im Zeichnen,
 Schneiden u. Garnieren nach verlegter
 Methode. Monatl. Kurs d. tägl. 7 1/2 Stund. Unter-
 richt 12 Stk. Schülerinnen arbeiten für sich.
 30 Mädchen für vierter- u. hohlfährig. Ver-
 seht können sich täglich melden; für letztere
 4 Wk. pro Monat. Extraturus für Frauen.
 Mademische Hochschule von
 Frau M. Nachmeister, Berl. Börsenstr. 16.

Gottfried Graef
 Bremerhaven, Berg. Smidstr. 130, p.
 empfiehlt sich zur
Anfertigung künstlicher Beine
 mit in den Gelenken beweglicher
 Mechanik. — Garantie für bequemen
 Sitz. — Gatte, solide Ausführung bei
 froulantem Preise. — Reparaturen
 sauber und preiswert.
 Nähere Auskunft im Restaurant bei
Paul Jagemann, Bant, Weststr. 17.

Vorläufige Anzeige.
 Einem hochgeehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und
 Umgegend die ergebene Anzeige, daß der
Sport-Circus P. Wilke
 40 Pferde • 4 Bären • 80 Personen
 am Dienstag den 23. August auf dem Plage an der Düstriesen-
 straße in Wilhelmshaven eintrifft.
Eröffnungs-Vorstellung am Dienstag den 23. August
 — abends 8 1/2 Uhr. —
 Kein marktstreekerischer Reklame-Circus! Nur erstklassige,
 gediegene Darbietungen. Alles Nähere folgt. Hochachtungsvoll
Paul Wilke, Circusbesitzer aus
 Nordhansen a. S.
Der Aufenthalt ist nur auf wenige Tage berechnet.

F. & O. Manhenke
 11 Götterstraße 11
 empfehlen in moderner, geschmackvoller Ausführung
 Kronleuchter
 Hängelampen
 Ständerlampen
 Tischlampen
 Ampeln
 Küchenlampen
 Nachtlampen
 Wandarme
 Laternen
 sämtl. Erzeugnisse, Brenner, Kuppeln, Cylinder etc.
 Lampen
 Lampen
 Lampen
 Große Auswahl!
 Vorzügliche Veredlung!
 sehr billig!

Timmanns Nähmaschinen
 sind elegant, dauerhaft, leichtlaufend und aus bestem
 Material hergestellt, **deutsches Fabrikat.** — Unterricht im Sticken
 und Nähen unsonst. — Kleine Anzahlung. Wöchentliche, vierzehn-
 tägige oder monatliche Abzahlung. — Gegen Kaffe 10 Proz. Rabatt.
Betreter: Wilh. Koch, Ede Theilen- u. Nitscherlichstr.

Doornfaat-Bräu, Münchener Art,
Doornfaat-Bräu, Pilsener Art,
Altis-Bräu, alkoholumschädlich.
 Garantie: Nur aus Malz, Hopfen und Wasser gebraute
 und mit Gese gegorene Biere.
Altis-Bräu ist zu jeder Tageszeit betrömmlich, auch solchen Personen
 die sonst keine Biertrinker sind.
Hauptniederlage: Joh. Gerdes, Götterstraße 9.

Vergnügungs-Anzeiger
 Sonntag den 21. August.
 Etablissem. Friedrichshof.
Grosse Tanzmusik.
H. Willmann.
Colosseum.
Grosse Tanzmusik.
W. Müller.
Schützenhof.
Nachm. Gartenkonzert
 abends Ball.
C. Hahn.

Glycium.
Grosse Tanzmusik.
J. Folkers.
Düsteringer Hof.
Grosses Tanzkränzchen
Paul Haase i. S.
Kaffeehaus Lilienburg.
Grosses Garten-Konzert
 mit nachfolgendem
 Familien-Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
Ch. Fricz.

„Anker“, Kopperhörn.
Familien-Kränzchen
 Nur für Zivil.
Th. Garlichs.
Banter Schlüssel.
 Heute Sonntag:
Großer Ball
 Wozu freundlichst einladet
W. Tjaden.

Tonhallen
 Wilhelmsh., Düstriesenstraße.
 Heute Sonntag:
Grosser Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Louis Glend.
Norden.
Der Neue Welt-Kalender
 liegt in Bestellung bei
E. Dieringa.

Schaftsleiter, im Interesse der Ausübung der Genossinnen für diesen Kampf hielt es die Vertrauensperson der Genossinnen...

Wie stets, so haben auch im abgelaufenen Jahre die Genossinnen ihren Anteil an der gewerkschaftlichen Arbeit geleistet. Sie haben Wertungsarbeiten geleistet, Versammlungen abgehalten...

Das Bestreben der Frauen nach engerem Zusammenleben und vertiefter Bildung macht sich in der fortwährenden Zunahme der Frauenbildungsvereine geltend.

Die Les- und Diskussionsabende haben in vielen Orten Fortschritt geleistet. Ihrem Wissen ist es wohl nicht zum mindesten zu verdanken, daß in letzter Zeit eine Anzahl junger Kräfte...

Das stete Steigen der Löhne der Arbeiterinnen der Textilindustrie, deren Zahl jetzt über 11 000 beträgt, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Arbeit der Frauen auch für ernste Lektüre zu gewinnen ist.

Die Genossinnen wurden von den bürgerlichen Frauenrechtlerinnen zur Beteiligung an dem Internationalen Frauenkongress aufgefordert, welcher im Juni in Berlin tagte.

„Ich gleebe doch,“ sagte Ernst, aber das Blut schoß ihm zu Kopfe. Scham kam, wie er da stand. Er ertrug es einen Augenblick, dann wurde er weich und sagte, daß sich Tränen in seine Stimme mischten.

„Das war mir erst amol jahn, ob Mathilde mee ei's Haus nimmt. Ich bin zu ermer!“ „Hahaha,“ lachte der Alte, daß ihn die Mutter ganz erschauert und furchtbar anfah, wie er verächtlich dreinblickte...

Die Mutter.

Die Zigeunerinnen singen das traurige Lied von dem Zigeunerkinde, das nachts mit nassen Füßen den Friedhof betritt.

nationalen Sozialistenkongress zu Amsterdam durch zwei Delegierte vertreten zu lassen.

Table with financial data: Durch die Wahlen im Jahre 1902 sind die Mittel der Arbeiterkreise stark im Ansehen...

Seit dem 1. Juli wird die Vertrauensperson der Genossinnen besoldet und kann sich in der Folge vollständig der Aufgabe ihres Amtes widmen. Die Neuerung war zur Notwendigkeit geworden, da sie nicht länger nebenbei erledigt werden konnten...

Mit reiferer Einsicht und Kraft wird sich die proletarische Frauenbewegung immer leistungsfähiger dem allgemeinen proletarischen Kampfe eingliedern.

Rundscha.

Zwei sozialistische Frauenvereine liegen jenseits des nördlichen Polarkreises. Es sind die von Kiruna und Malmborget in Schweden. Der erstere ist in diesem Jahre gegründet worden.

Sozialdemokratische Arbeiterinnenbewegung in Finnland.

In Finnland besteht ein sozialdemokratischer Arbeiterinnenverband, dem 30 Organisationen angegliedert sind. 1900 fand eine erste, 1902 eine zweite Arbeiterinnenkonferenz statt.

Von der Ausdehnung des kommunalen Wahlrechts auf die Frauen.

In Dänemark die Vernehmung der Wähler um 54 000 Stimmen zu erwarten. Falls das Gesetz in dem vom Parlament angenommenen Umfang Geltung erhält, daß auch steuerzahlende Dienstboten und Ehefrauen von steuerzahlenden Gemeindegliedern wahlberechtigt sein sollen...

Frauenbeschäftigungen. Die Londoner „Times“ veröffentlichten jochen einige Resultate der letzten englischen Volks-

zählung. Danach erscheint es bemerkenswert, daß es in England sechs verschiedene Beschäftigungsarten gibt, in welchen mehr Frauen als Männer tätig sind.

„Du hast zu viel getrunken, Louis, geh schlafen!“ „Geld her... Geld her... oder ich schlage Dich tot!“ brüllte der Burtsche, indem er ein Dolchmesser aus der Tasche zog.

„Alles was hier ist, ist Dein“, erwiderte die Mutter, „wir haben es für Dich auf; aber jetzt laß mich in Ruhe!“ „Dann richt, Alte“, schrie der Sohn und stieß der Mutter das Dolchmesser wohl zehnmal in den Leib.

Ein halberstirter Anglistreier — Nachbarn eilen herbei. Der Verbrecher aber nimmt seinen Weg durchs Fenster und schießt in die Nacht hinaus. Im Zimmer aber hörte man ein Klirren und Klappern, als wenn Glas zerbrochen würde, und als bald darauf die rasch herbeigeholte Polizei erschien, findet sich die alte Walschfrau, aus vielen Wunden blutend, mitten in einem Haufen von Glascherben.

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

nicht mit schwerverdaulichen sauren und sehr fetten Speisen zusammen. Obst und Bier schließen sich in der Regel aus. Obst, Milch und Brot gehören zu jenen.

Uerrlichtes.

Warum es ein Sohn wurde. Jetzt weiß man es endlich, wodurch das Geschlecht der Kinder im Mutterleibe bestimmt wird. Schenk kann seine lohnende Praxis aufgeben. Die russische Presse hat das allein machende Rezept verraten. Seit 1901 ist an allen Sonn- und Feiertagen an den Gräbern der russischen Heiligen gebetet worden für einen Sohn-Thronfolger.

Die jätische „Wiff“. Die Lieblinge des Publikum im Berliner Zoologischen Garten sind augenblicklich der Orang-Utan Tom und der Schimpanse Wiff, die sich in der Nähe des neuen Affenhauses im Treiben bewegen.

Der Staatsrat von Genf bewilligte die Ausübung des Apothekerberufes einer Frau, der ersten Apothekerin im Kanton.

Die Wiffentim im Gewerbeaufsichtsdienste für die Regierungsbefehle Walf, dann Unterrenten und Walfenburger mit dem Ehe in Bremer, wurde von der kaiserlichen Regierung Friedrich Wina Sieber in München ernannt.

Unter den 28 Abiturienten der Freiburger Oberrealschule befanden sich in diesem Jahre 4 Mädchen, 4 Knaben und 3 Mädchen haben das Examen mit der Note 1 bestanden.

Fürs Haus. Obst!

Die köstliche Gabe der Reife aller Früchte ist da. Da gilt es, den großen Seilwert des Obstes recht zu wärzigen. Noch immer besteht das Vorurteil, Obst sei Luxus, denn es habe keinen rechten Nährwert.

Humoristisches. Soshoffe Zustimmung. „... Wissen Sie auch, daß der Kaffee gittige Wirtungen hat?“

Wofes Schwellen. „Ich bin sicher Frauhen, Du hast diesen Kuchen selbst gebacken!“

Das Leid. Hast Du einmal das Leid gesehen, wenn es still durch die Straßen fließt.

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“

„Was ist das für ein Scherz?“ „Das ist ein Scherz, das ist ein Scherz, das ist ein Scherz.“